

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).  
Redaktion und Administration: V., Wäagnerstraße Nr. 24.

## Delcassé's Enthüllungen.

Als der gewesene französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herr Delcassé in Folge des Marokko-Konflikts mit Deutschland aus dem Palais am Quai d'Orsay hinauskomplimentiert worden war, veröffentlichte er in dem Pariser Sensationsblatt „Le Matin“ recht merkwürdige Enthüllungen. Um die Welt, die sein diplomatisches Genie mit Recht bezweifelte, ihres Irrthums zu überführen, gab er der verblüfften Öffentlichkeit Kunde von einem höchst seltsamen Plan, den er, Delcassé, mit dem Kabinet von St. James angeblich ausgeheckt hatte. Nach dieser Enthüllung hatte Delcassé in der Marokko-Frage Deutschland gegenüber darum einen so provokanten Standpunkt eingenommen, weil der Marquis von Lansdowne ihm angeblich die aktive Unterstützung Großbritanniens in einem Kriege gegen das Nachbarreich zugesagt hätte. Die Tendenz dieser Enthüllung war klar: sie sollte die chauvinistisch gefärbten Revanchegedanken auf die Seite Delcassé's ziehen, seine Ausschließung aus dem Kabinet zu einem patriotischen Märtyrertum stempeln und seinem Nachfolger Rouvier die Sympathien der Franzosen rauben. Allein es kam anders. Man denkt heute in Frankreich ernster über die Möglichkeit eines Krieges gegen Deutschland. Man ist heute nicht mehr in der Olivierstimmung, die so bittere Konsequenzen hatte, und man glaubte auch nicht recht an die englische Zusage, die Delcassé mit theatralischem Pathos der Welt verkündete. Und man nannte diesen Herrn, was er eigentlich immer war: einen durch krankhafte Eitelkeit irreführenden politischen Abenteuerer. Das that nun Herr Delcassé begreiflicherweise weh, denn als echter Franzose wußte er es, daß in der Anschauung seiner Kompatrioten nichts so sicher tödte wie die Lächerlichkeit. Mit seinem Rehabilitierungsversuch hatte er sich nur umso tiefer verwundet und außer seinem problematischen Prestige als Diplomat auch noch sein reales Deputirtenmandat aufs Spiel gesetzt. Aber die Eitelkeit gibt sich nicht so leicht geschlagen und Delcassé benützte sein Leiborgan zu neuerlichen Enthüllungen. Nun sagte er klipp und klar heraus, Lansdowne hätte ihm nicht nur vage Zusagen gemacht, sondern in bindender Weise sich verpflichtet, im Falle eines französischen Feldzuges

gegen Deutschland die britische Flotte zu mobilisieren und eine 100,000 Mann starke Landmacht an der Küste von Schleswig-Holstein landen zu lassen.

Wenn ein Minister, der knapp aus dem Amte ist, Coullisengeheimnisse von solch schwerem Kaliber ausplaudert, muß man ihnen Beachtung schenken, selbst wenn man von den nicht völlig reinlichen Beweggründen dieser Indiskretion überzeugt ist. Dann sind die Motive Nebensache gegenüber der unübersehbaren Tragweite, die den enthüllten Thatsachen innewohnt. Allein hat man es wirklich mit Thatsachen zu thun? Diese Frage könnte leicht geklärt werden, wenn Herr Rouvier oder Herr Lansdowne sich die Mühe nähmen, die Enthüllungen ihres Exkollegen zu bestätigen oder zu desavouieren. Allein in autoritativer Form ist solches bis zur Stunde nicht geschehen. Es sind wohl in den jüngsten Wochen Neußerungen laut geworden, die Fürst Bülow in Baden-Baden und Rouvier einzelnen journalistischen Ausholern gegenüber im Sinne eines aufrichtigen Freundschaftsbedürfnisses, einer kordialen Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland gethan haben. Diese Erklärungen beziehen sich jedoch auf die heutige Situation, die von jener, wie sie zur Zeit von Delcassé's Amtsthätigkeit bestanden hatte, wesentlich verschieden ist. Und liest man die Kommentare der englischen Blätter zu den famosen Enthüllungen, so wird man großentheils den verschleierte Wunsch herausfühlen können, daß es doch schon gewesen wäre, wenn Delcassé noch Zeit gefunden hätte, seinen Plan auch durchzuführen. Denn die Briten haben die Empfindung, daß einer Auseinandersetzung mit Deutschland über kurz oder lang nicht auszuweichen sei, und die „Times“ verhehlten gar nicht, es wäre besser, früher wie später zu einem Ende zu kommen.

Die Spannung aber ist in jüngster Zeit eher schlimmer denn besser geworden. Deutschlands offensichtliches Buhlen um die Gunst Russlands hat in Frankreich Bedenken erregt, und die britische Freundschaft, die im Marokko-Konflikt ein Begehrlichkeit verlor, wieder werthvoller gemacht. Das Kabinet von St. James hinwieder, das sein politisches Leitmotiv, die Isolierung Deutschlands, gefährdet sieht, macht alle möglichen Anstrengungen,

um Russland zu sich hinüberzuziehen. Schon wird in den Zeitungspalästen der Fleetstreet in großmüthiger Weise über den Balkan verfügt, um das aus Ostasien zu anderen Expansionsmöglichkeiten vertriebene Autokratenreich mit begehrenswerthen Loosmitteln zu fördern. Und auch die französischen Banken lassen ihr Gold nun williger vor dem russischen Mürtzen blinken, um ihn dem Einfluß der deutschen Finanzwelt zu entreißen. Daß dieser Wettbewerb um die Gunst der Czarenmacht keineswegs die Eignung besitzt, Deutschland und Frankreich einander näher zu bringen und die Pariser Regierung ihr Abkommen mit England bedauern zu machen, ist begreiflich! Und ebenso klar ist es, daß heute zwischen den Kabinetten Intriguen gesponnen und Verhandlungen gepflogen werden, die vielleicht zu ganz neuen Konstellationen, zu unerwarteten Machtverschiebungen führen werden als unausbleibliche Konsequenz der Thatsache, daß Russland durch den Krieg gezwungen wurde, seine Politik von Ostasien nach Europa zu verlegen. Hier ist nun auch der Punkt, wo das Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich klärlich wird festgestellt werden müssen.

Die Politik mehr oder minder verhehlten Mißtrauens, die ja auch in letzter Erwägung den Marokko-Konflikt gezeitigt hatte, wird in der Zukunft nicht mehr zu halten sein. Die offizielle Stimmung ist einer deutsch-französischen Annäherung günstig. Es fragt sich nur, wie diese mit der britisch-französischen Entente einerseits und mit dem in Berlin angestrebten Anschluß an Russland auf der anderen Seite in Einklang gebracht werden kann. Wie die Dinge heute liegen, sind die Gegensätze so starr formuliert, daß nur eine Isolierung Deutschlands im Rahmen des Dreibunds oder eine absolute Isolierung Englands sich ergeben kann. Die intensivere Attraktionskraft wird siegen. Wo sie liegt, ist freilich ein Geheimniß, das erst die Zukunft enthüllen wird.

## Die Lage.

Auch heute ist in Wien keine Entscheidung erfolgt. Das ist die einzige magere Nachricht des Tages. Die Situation ist also unverändert. Der König hat heute den Ministerpräsidenten Baron Fejervary in ungewöhn-

## Die Bellamy-Strasse in Paris.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Es ist nur, um dem Kinde einen Namen zu geben. Eine Bellamy-Strasse existirt wohl in ganz Paris nicht, und wenn doch, dann heißt sie gewiß nicht darum so, um das Andenken des leider zu früh dahingegangenen wunderbaren amerikanischen Schriftstellers zu verewigen. In Frankreich bekommen nur französische Dichter Gassen, und auch da ist nur Einer, dem zu Ehren überall in jeder Stadt des Landes und der Kolonien eine der schönsten, gewöhnlich die schönste der Häuserzeilen errichtet wurde, nämlich für Victor Hugo! Das war der größte Poet; er hat es immerfort selbst behauptet, was eben die einzig richtige Art ist, um allgemeine Anerkennung zu ernten. Indessen scheint Paris jetzt bestrebt zu sein, das Versäumte nachzuholen, indem die neuen Gassen, welche in den Stadttheilen Passy und Auteuil längs der Gürtelbahn entstehen, auf die Namen hervorragender Romanciers und Dramatiker getauft werden. Den Anfang machte ein „Boulevard Emile Augier“; lauter wunderwolle neue Häuser, in denen zu wohnen jedoch nicht angenehm sein kann, da täglich dreihundert Eisenbahnzüge vorüberfahren und ihren Qualm entbieten. Gelegentlich wollen wir diesem architektonisch sehr interessanten neuen Quartier unsere Aufmerksamkeit widmen; für heute genüge uns die alte, aber ewig schöne „Bellamy-Strasse“. Darunter ist nämlich die weltbekannte Rue de Rivoli verstanden.

Das ist so: im „Rückblick“ aus dem Jahre 2000“ schildert Bellamy utopisch eine Gasse, die bei jedem Wetter, auch bei Regen, angenehm passierbar

bleibt. Seltsam, daß Bellamy eine solche Bauart erst auf hundert Jahre hinaus weisagte. Die Rue de Rivoli zu Paris ist vor hundert Jahren aus der Taufe gehoben worden. Seit so lange schon bietet sie das, was der „Rückblick“, der ein Vorausblick sein will, dem entzückten Leser verheißt. Sie kennen doch die Rue de Rivoli! Nicht? Hat auch nichts zu bedeuten. Nichts ist leichter, als diese Straße zu schildern, obgleich es sich da wirklich um die schönste Straße von Paris handelt. Aber sie hat eben durchwegs, nämlich soweit als die Rue de Rivoli „hic“ bleibt, auf eine Strecke also von beinahe zwei Kilometern — vom Concordeplatz bis zur Rückfront des Palais du Louvre — ununterbrochen nur Häuser von derselben Bauart. Diese Häuser nehmen die linke Seite der Rue de Rivoli ein. Auf der rechten Seite gibt es da überhaupt keine Häuser, wenn wir den ganz oben an befindlichen Komplex der Tuilerien und des Louvre ausnehmen. Fast die ganze andere Seite der Rue de Rivoli wird von dem schönen vergoldeten Gitter des Tuilerien Gartens ausgefüllt. Die Häuser aber auf der linken Seite, diese einander sämmtlich sich gleichenden Häuser haben Arkaden! Daher kann man in der Rue de Rivoli, ganz so wie in der erträumten Gasse des phantastischen Dichters Bellamy, auch bei strömendem Regen sich bewegen ohne naß zu werden.

Die Regel wäre also, daß bei schöner Witterung drüben auf der anderen Seite, längs des Tuilerien Gartens, gegangen werde. Aber das thut fast kein Mensch. Das jenfeitige, offene Trottoir ist immer leer, während unter den Arkaden, ob schön, ob Regen, das Gedränge erheblich ist — allerdings nur zu gewissen Stunden des Tages. Morgens ist die Rue de Rivoli wie ausgestorben, desgleichen auch

Abends. Das ist umso merkwürdiger, als die Rue de Rivoli unstreitig die bestbeleuchtete Straße von Paris ist. Nacht für Nacht festliche Illumination! Unter jedem Bogen der Kolonnaden eine besondere Gaslaterne mit Auer-Brenner. Diese Brillantenstrahl erstrahlt allabendlich längs des ganzen Gegenübers der Tuilerien als splendide Zugabe der Straßenbeleuchtung.

Die Tuilerien bildeten das Heim der französischen Kaiser; die vollkommen uniforme Häuserreihe außerhalb des Gitters konnte also die „Burgwache“ vorstellen. Die Rue de Rivoli ist geradezu ein „preussisches“ Straßchen! Preussischer hat selbst Berlin nicht; dort gibt es keine so stramme Linie von durchwegs gleichen Häusern! Es sind über hundert gleiche Häuser in einer Reihe, die sich in Folge der durchaus gleichen Bauart als zwölf Riesenhäuser darstellen, weil ein Duzend Nebengassen in diesen Theil der Rue de Rivoli mündet. Eine schöne „Chencompagnie“! Als „Offizier“ steht an der Spitze, etwas vorgetreten, das ehrwürdige Marineministerium; gleichfalls ein Arkadenbau. Man kann also bis zu den Champs Elysées unter schützenden Bogenhallen wandeln.

Eine Welt für sich bergen dieselben, so daß man sich leicht behelfen könnte, wenn es einmal wieder vierzig Tage und vierzig Nächte regnen sollte. Denn eine Reihe feiner Hotels befindet sich in der Reihe der hundert gleichen Häuser — sämmtlich von drei Stockwerken und einer Manjarde Höhe. Hohe Stockwerke, monumentale Mansarden; auch die Balkone fortlaufend, in einer Reihe, von Anfang bis Ende. Eines der hier befindlichen Hotels wird eben demolirt und umgebaut. Auch das ist eine recht merkwürdige Sache: eine Demolirung in diesem

licher langer Privataudienz empfangen, aber was in derselben geschehen ist, wurde nicht bekannt. Baron Fejérváry beschränkte sich auf die Erklärung, daß der König noch nicht entschieden, sondern ihn ersucht habe, auch noch morgen in Wien zu bleiben. Vielleicht folgt also die Entscheidung morgen, aber sicher ist auch das nicht. Die offiziöse Meldung von einer Wiener Reise der beiden Ressortminister Kristóffy und Lányi hat sich als unwahr erwiesen, der Offiziosus entschuldigt sich mit einem Irrthum — wahrlich der harmloseste der vielen Irrthümer, welche im Laufe dieser langen Krise bereits begangen wurden. Das Nichterscheinen der Ressortminister in Wien wird jetzt dahin ausgelegt, daß es sich nicht mehr um Details des von der Regierung vorgelegten Reformprogramms, sondern um das Sein oder Nichtsein des Kabinetts überhaupt handle.

Die Koalition bereitet sich auf das Schlimmste vor und ihre Führer nehmen wieder die Aufgabe der politischen Wanderlehrer auf, welche das Land bereisen, um die Bevölkerung zum Ausharren in der passiven Resistenz anzuleiten. Sonntag werden Kossuth und Graf Apponyi mit einer ganzen Cortège von Abgeordneten in Szabadska erscheinen, um in einer Volksversammlung Reden über die Krise zu halten.

**Baron Fejérváry in Wien.**

Aus Wien wird heute telegraphisch berichtet: Ministerpräsident Baron Fejérváry stattete im Laufe des Vormittags, nachdem er seine Arbeiten erledigt hatte, dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski und dem Kriegsminister von Pittreich Besuche ab. Um drei Viertel 1 Uhr fuhr er in der Hofburg vor. Um 1 Uhr beirat er das Kabinet Sr. Majestät, wo er bis halb 3 Uhr verblieb. Der Ministerpräsident hat Sr. Majestät Bericht erstattet, den der Monarch huldvoll entgegennahm. Eine Entscheidung ist nicht getroffen worden, doch wurde der Ministerpräsident ersucht, morgen noch hier zu bleiben.

Justizminister Bartholomäus Lányi und Minister des Innern Joseph Kristóffy sind nicht in Wien eingetroffen und ist ihre Reise nach Wien auch nicht in Aussicht genommen. Die aus den offiziellen Korrespondenzen in sämtlichen Blättern übergangene Meldung von der Reise der beiden Minister nach Wien ist auf einen Irrthum zurückzuführen.

Aus Wien wird der „Bud. Kor.“ telegraphisch: Die Audienz des Ministerpräsidenten Baron Géza Fejérváry dauerte von 1 bis halb 3 Uhr. Sr. Majestät nahm den Vortrag des Ministerpräsidenten huldvoll entgegen. Ueber Wunsch Sr. Majestät wird Baron Fejérváry morgen noch in Wien verbleiben. Die Verufung eines anderen Mitgliedes des Kabinetts ist nicht in Aussicht genommen. Im Laufe des Vormittags hat Baron Fejérváry, der gestern Abends bei seinem Schwiegersohn Baron Burján soupirt hatte, den anderen gemeinsamen Ministern, Grafen Goluchowski und Ritter v. Pittreich, Besuche abgestattet. Ministerpräsident Baron Fejérváry wird voraussichtlich morgen abermals von Sr. Ma-

jeftät in besonderer Audienz empfangen werden. In der heutigen Audienz ist noch keinerlei Entscheidung getroffen worden.

Aus Wien wird uns telegraphisch: Das „N. W. Z.“ schreibt: Die heutige Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Géza Fejérváry hat wohl die Entscheidung nicht gebracht, es ist aber höchst wahrscheinlich, daß sie dieselbe gefördert hat. Fejérváry selbst enthielt sich jeder Andeutung darüber, welchen Eindruck er in der heutigen Audienz gewonnen, und so wäre denn jede Kombination über die Art der vielleicht zu gewärtigenden Entschlüsse des Monarchen ein müßiges Rathen. Nolens volens muß man sich daher bis nach der morgigen Audienz des Ministerpräsidenten in Geduld fassen, ja man muß sogar noch immer mit der wenn auch nicht sehr wahrscheinlichen Eventualität rechnen, daß die Krone sich auch morgen noch die endgiltige Entscheidung über das Schicksal des Kabinetts Fejérváry bis auf Weiteres vorbehalten wird. Auch die heutige Audienz des Baron Fejérváry war von ungewöhnlich langer Dauer. Baron Fejérváry machte den Vertretern der Presse bei seiner Rückkehr ins ungarische Palais folgende Mittheilung:

— Ich erstattete Sr. Majestät ein ausführliches Referat, welches huldvoll entgegengenommen wurde. Die Entscheidung aber ist noch nicht gefallen. Ich reise noch nicht ab. Auf besonderen Wunsch bleibe ich zur Disposition Sr. Majestät noch in Wien.

Nachts wird uns aus Wien telegraphisch: Gerüchweise verlautet, daß die Ernennung des Kabinetts Fejérváry bereits erfolgt sei. Die Wiederernennung des Kabinetts soll Sonntag im Amtsblatt veröffentlicht werden. Die Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Botschafters am Vatikan Graf Nikolaus Szécsen wird darauf zurückgeführt, daß Szécsen zum Minister a latere ernannt werden soll.

**Ein Gerücht.**

Aus Wien wird uns telegraphisch: Die „Wiener Allg. Ztg.“ schreibt: In hiesigen politischen Kreisen wird der Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Botschafters am Vatikan in Wien große Beachtung geschenkt. Es heißt, daß Graf Nikolaus Szécsen in dem Falle, daß die Kombination Fejérváry nicht gelingen sollte, ausserzehen sei, an die Spitze der neuen Regierung zu treten. Viel besprochen wird die Thatsache, daß Graf Szécsen gestern eine zweieinhalbstündige Konferenz mit dem gemeinsamen Finanzminister Freiherrn v. Burján hatte.

**Aus den Parteiklubs.**

Heute, wo der Schwerpunkt der Krise durch die Audienz des Ministerpräsidenten nach Wien verlegt war, herrschte in den Parteiklubs große Stille. Die Klubräume waren alle sehr spärlich besucht. Da aus Wien keine Nachrichten über eine Entscheidung des Monarchen eintrafen, war man bloß auf Kombinationen angewiesen, und fast überall hat man die Ansicht ausgesprochen, daß die Ernennung des neuen Kabinetts Fejérváry bereits als feststehende Thatsache betrachtet werden könne.

Vor einer Gruppe oppositioneller Abgeordneter äußerte sich der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Jusztich dahin, er habe die Information erhalten, daß die Kewahlen erst im

Frühjahr zu erwarten seien. Aber die Reorganisation des Obergespannskörpers dürfte schon einige Tage nach der Ernennung des Kabinetts erfolgen. Drei Viertel der jetzigen Obergespanne werden ihrer Posten enthoben und durch neue, angeblich bisherige Anhänger der liberalen Partei ersetzt werden.

Franz Kossuth wird den leitenden Ausschuss der Koalitionsparteien nur dann zu einer Sitzung einberufen, wenn die Ernennung des neuen Kabinetts bereits thatsächlich publiziert sein wird. In dieser Sitzung wird ein Mitglied des Ausschusses den Antrag stellen, an das Land ein Manifest zu richten, in welchem die politische Situation dargelegt und die Nation zum Ausharren im Kampfe für ihre Rechte aufgefordert werden soll. Die Koalition hat bereits früher den direkten Verkehr mit den Municipipien gesucht, um den nationalen Widerstand zu organisieren, sie wird dies in noch erhöhtem Maße auch jetzt thun und unmittelbar an die Municipipien herantreten und ihnen gegenüber den Repräsentanten einer absolutistischen Regierung mit den entsprechenden Weisungen und Instruktionen dienen.

**Keine Intervention des Fürstprimas.**

Von kompetenter Stelle wird die Erklärung veröffentlicht, daß die heutige Meldung des „Ujság“, der Primas hätte sich an den König unter der Berufung auf dessen Krönungsfeier schriftlich gewendet, er möge nach den Intentionen der Majorität Ordnung machen, jeder Begründung rntbehrlich.

**Die Sachsen gegen den Unterrichtsminister.**

Aus Nagyszeben wird telegraphisch gemeldet: Das Landeskonfistorium der evangelisch-sächsischen Kirche hat an Se. Majestät ein Gesuch gerichtet um Schutz ihrer gesetzlich gewährleisteten Autonomie gegen die Volksschulverordnungen des Unterrichtsministers.

**Sandgebungen.**

Aus Szentes wird telegraphisch: In der heute stattgehabten Kongregation des Szenteser Komitats wurde der Antrag des ständigen Ausschusses betreffend die passive Resistenz einstimmig angenommen. Ueber Antrag des Abgeordneten Bela Kelemen wurde ausgesprochen, daß dieser Beschluß ohne Rücksicht auf einen eventuellen Rekurs durchzuführen sei. Abgeordneter Kelemen widmete 1000 K. zur eventuellen Schadloshaltung der Beamten. Obergespan Szatmáry theilte mit, daß er gegen denjenigen Theil des Beschlusses, der sich auf die freiwilligen Steuerleistungen und auf die freiwillig sich stellenden Rekruten bezieht, den Rekurs ergreifen werde.

Aus Nagykároly wird telegraphisch: In der heute stattgehabten Kongregation des Szatmárer Komitats richtete Dr. Adler vor der Tagesordnung die Frage an den Vizegespan, weshalb am 6. Oktober keine Trauerfahne am Komitatsgebäude gehißt wurde. Der Vizegespan erklärte in seiner Erwiderung, daß ein Irrthum obwalte und daß er für die Zukunft sorgen werde, daß so etwas nicht mehr vorkomme. Der Antrag des Abgeordneten Géza Lubny, daß die früheren Beschlüsse betreffend die passive Resistenz aufrechterhalten werden sollen, wurde angenommen, desgleichen ein weiterer Antrag, der die Durchführung von Verordnungen der Minister und des Vizegespans in Angelegenheit des nationalen Widerstandes den Beamten verbietet. Dr.

Theile der Rue de Rivoli — ein bisher wahrscheinlich noch gar nicht dagewesener Fall. Man sieht auch nichts von der Abtragung des Hauses, indem der Bestzer sich wohl hüten wird, auch die Außenwand abtragen zu lassen. Das wird er vielmehr bleiben lassen! Es würde den Eindruck des Ganzen verderben. Auch sind diese Fronten in einer Weise gebaut, daß sie dem Datum 2000 trotzen werden! Bloß das Innere des Hauses muß, gemäß den Anforderungen des modernen Hotelbetriebs, umgestaltet werden. Die Arbeit wird bis zum Frühling 1907 dauern — eine Tafel verkündet dies, mit dem Ersuchen an die geehrte Kundschaft, bis dahin das „Grand Hotel“ besuchen zu wollen. Denn auch das war ein feines Hotel, das in der Rue de Rivoli jetzt demolirt, beziehungsweise umgestaltet wird — das „Hotel Maurice“!

Das blühte wie das Weilchen im Verborgenen. Hier, im „Hotel Maurice“, pflegte die Kaiserin-Königin Elisabeth abzusitzen, wenn sie auf ihren weiten Reisen Paris berührte. Das war ein Hotel, wie sie es brauchte, um unbemerkt bleiben zu können. In der Nachbarschaft steht das „Hotel Continental“, wo die russischen Großfürsten Quartier nehmen, da ist Alles so profanhaft. Das „Hotel Maurice“ aber bemerkte man gar nicht, weil es, gleich nach anderen Hotels der „Rue de Rivoli“, bloß unter den Arkaden ein Schild hatte. Anstoßend befindet sich die Konditorei, wo die Kaiserin-Königin bei der Heimkehr von weiten Spaziergängen ihren Thee nebst etwas Gebäck zu nehmen pflegte. Es ist die feinste Konditorei in ganz Paris; das hindert aber nicht, daß die Firma — Kumpelmayer lautet.

Ein five o'clock bei Kumpelmayer ist sehenswerth; aber auch die ganze Rue de Rivoli zeigt ein

Zusammenströmen unendlich vieler Damen während der Nachmittagsstunden. Fast nur Frauenzimmer unter den Arkaden; auf je fünfzig Weiber vielleicht kommt ein Mann, der meistens auch nur ein Fremder ist. Fremde sind übrigens auch die Damen, die hier wandeln, und zwar größtentheils Engländerinnen. Woher in dieser Straße eine so überwältigende Majorität des schönen Geschlechts? Ganz einfach: das große Baarenhaus „Magasin du Louvre“ liegt mit in der Zeile der gleichen Häuser der Rue de Rivoli, mit der überdies die Rue de la Paix in Verbindung steht — das Centrum der großen Pariser Damenschneider-Ateliers! Abends, wenn die schönen Probirmannequillen durch die Rue de Rivoli kommen, wird unsere „Bellamy-Straße“ mehr zur „Velle amie-Straße“.

Den Engländerinnen dagegen, die Nachmittags die Arkadengänge unpassierbar machen, läßt sich nichts nachsagen — höchstens, daß sich unter ihnen notorische Ladendiebinen befinden, mit Kleptomanie behaftete Ladies, oft wirkliche Ladies, die eigens dazu, um dieser Leidenschaft zu fröhnen, nach Paris kommen. Das Baarenhaus „zum Louvre“ ladet dazu förmlich ein. Unter den Arkaden aber gibt es nichts zum Stehlen. Warum also der fortwährende Andrang so vieler Engländerinnen, zumal höchst unmoralische Dinge in den kleinen Läden unterhalb der Säulenwölbungen ausgestellt sind. Dieser Theil der Rue de Rivoli birgt fast lauter „Kunsthandlungen“, in denen man, es ist wahr, auch die Photographien der regierenden Häuser kaufen kann — wie sie vor zwanzig Jahren aussahen. Umso aktueller aber ist die Ausstellung der Bildnisse sämtlicher Halbweltbuden mit und ohne Toilette. Selbst die paar englischen Buchhandlungen in der Rue de Ri-

voli geben von französischer Literatur geistlich bloß Erotica ins Schaufenster. So sind die Engländer. In Paris gefatten sie sich Alles.

Doch wie sagten wir vorhin? In dieser Straße wäre nichts zum Stehlen? Das war eine übereilte Behauptung. Im Gegentheil, nichts ist nieter und nagelster in der Rue de Rivoli. Bloß die „Uniformhäuser“ stehen für die Ewigkeit da; sie wären auch zu schwer zum Wegtragen. Dagegen sind auf der anderen Seite, am Tuileriengitter, auf den Säulen die steinernen Vasen nur einfach hingestellt! Davon überzeugte sich ein Ungläublicher, der bei einer Sehenswürdigkeit, beim Begräbnisse des Präsidenten Carnot, hinaufkletterte, um einen guten Platz zu haben. Die Wase, an die er sich klammerte, gab nach; sie stürzte herab und erschlug eine schwangere Frau. Der Kletterer selbst fiel auf die vergoldeten Spitzen des Gitters und spiegte sich auf! Drei Leben endete ein Schlag. Etwas heiterer ist, daß aus der Rue de Rivoli ein ganzes Monument entwendet wurde — die an der Ecke der Rue des Pyramides befindliche Reiterstatue der Jungfrau von Orleans. Das war aber ein ehrlicher Dieb, nämlich der Bildhauer selbst, von dem die Statue stammte. Jahre lang mußte er Sticheleien hinnehmen über sein angeblich mißlungenes Werk. Da endlich wird es ihm zu dumm; er ließ das Monument einzeln, unter dem Vorwande einer Reinigung, und als die Hülte wieder weggenommen wurde, war eine nagelneue Johanna-Statue da, die der stolze Künstler auf eigene Kosten hatte gießen lassen. Die sieht man jetzt in der Rue de Rivoli.

Mit dem Monument Camille Desmoulins', im benachbarten Palais Royal, ging es noch toller zu. Vorige Woche wurde dieses Monument feierlich ent-

Edward Vejsák unterbreitet einen Antrag, mit welchem dem Bedauern über den Wiener Empfang der Koalitionsführer Ausdruck gegeben und der Koalition Vertrauen votiert wird. Ein Zusatzantrag Stephan Domahidy's verlangt, daß die fortwährenden Vertagungen des Parlaments als ungesetzlich und für das Land schädlich erklärt werden sollen. Die Anträge werden einhellig angenommen. Der Sechziger-Ausschuß unterbreitet einen Antrag betreffend die Suspendierung des Vizeregens Nagy; der Antrag führt aus, daß für den Fall, als der Vizeregens erklären würde, in Zukunft die Beschlüsse der Kongregationen durchzuführen, von der Suspendierung abgesehen werden würde. Vizeregens Nagy erklärt, er werde nur gesetzliche Verordnungen durchführen. Was gesetzlich oder ungesetzlich sei, werde er bestimmen; vom Munizipalausschuß werde er keine Weisungen darüber annehmen. Béla Papp, Bartholomäus Szabó, Emil Böhményi und Graf Stephan Karolyi befrworteten unter Berufung auf das Gesetz den oppositionellen Antrag, während Sigmund Kende den Vizeregens verteidigte, indem er es als nicht anständig bezeichnete, jemanden nach 17jähriger Dienstzeit nur deshalb zu suspendieren, weil er das Gesetz anders auslegt. In ähnlichem Sinne sprach auch noch Koloman Papp, worauf der auf die Suspendierung des Vizeregens gerichtete Antrag unter riesigem Tumult mit 119 gegen 107 Stimmen abgelehnt wurde.

Der Munizipalausschuß des Komitats Ungos hielt heute, wie aus Nagy's telegraphiert wird, eine Generalversammlung, in welcher einhellig beschlossen wurde, den „Mahnruf“ des Ministerpräsidenten ad acta zu legen. Ferner wurde dem Bedauern über den Wiener Empfang der Koalitionsführer Ausdruck gegeben, der Koalition Vertrauen votiert und die fortwährende Vertagung des Parlaments verurteilt.

Aus Miskolcz wird telegraphiert: Der heute stattgehabten außerordentlichen Kongregation des Borjoder Komitats präsidirte statt des demissionirten Oberregens Baron Vay der Vizeregens Julius Tarany, der in seiner Eröffnungsrede die politische Situation besprach und betonte, daß das Beamtenkorps des Komitats seine Pflichten betreffend die Vertheidigung der Verfassung erfülle. Abgeordneter Kos Bizony unterbreitete einen Beschlusantrag, laut welchem das Komitat mit wachsender Besorgnis auf die Verschärfung des Meinungsunterschieds zwischen der Parlamentsmajorität und der Krone blicke, und der Vizeregens angewiesen wird, spätestens für den 9. November eine Kongregation einuberufen. Der Beschlusantrag wurde angenommen.

Aus Záhony wird telegraphiert: Die neuorganisirten Sozialisten hielten hier eine Volksversammlung ab, in welcher Michael Molnár die Nothwendigkeit des allgemeinen Wahlrechts betonte.

Aus Marosvásárhely wird telegraphiert: In der heute stattgehabten Kongregation des Komitats Maros-Torda wurde beschlossen, den „Mahnruf“ der Regierung zurückzuweisen. Ueber Antrag des Obernotars Erösdny wurde beschlossen,

hüllt, und gegenwärtig sieht man wieder nichts als den leeren Sockel. Die Statue ist weg. Mißlungen ist eigentlich gerade der Sockel, der so niedrig ist, daß das Standbild allzu überlebensgroß erschien. Nun, das Mysterium wird sich auflären. Was geht uns überhaupt so ein Monument an, wo wie in der Rue de Rivoli das ganze Louvre-Museum zur Verfügung haben. Aber es ist spät und der Leser, der die Rue de Rivoli verlassen will und keinen Regenschirm hat, fragt, welchen Weg er nehmen soll unter den Arkaden; ob gegen die Concorde oder umgekehrt?

Je nachdem! Dekonomisch ist, der Rue du Louvre zuzusteuern, denn an dieser Ecke, hart am Arkadenausgang, befindet sich eine der Hauptstationen für Omnibusse und Tramway. Hast Du aber, mein Lieber, Bekannte im Automobilklub, dann nur immer gradaus unter den Kolonnaden bis zum Marineministerium, und noch um ein Haus weiter, das jenseits der Rue Royale steht. Auch dieses Haus noch hat Arkaden, denn es ist ja das Ebenbild des Marineministeriums. Da befindet sich der Automobilklub. Und da kannst Du Dich, mein Leszer, verfrachten lassen, nöthigenfalls sogar bis Budapest. Diesen Herrschaften ist kein Unternehmen zu weitläufig; Automobile stehen jede Minute bereit. Sogleich kanns losgehen mit hundertfünfzig die Stunde. Respektirt wird nur ein Gebot — die Tafel am Thore des Klubs selbst: „Langsam einfahren.“ Welcher Hohn!

Aber wir wünschen Niemandem Böses; im Gegentheil, es krampft sich unser Herz zusammen, wenn wir sehen, daß jedes abfahrende Automobil hinten einen Reserve-Pneumatikreifen aufgebunden hat. Der sieht doch wahrhaftig aus wie ein sehr sorgfältig eingewickelter — Todtenkranz.

Paris, 11. Oktober.

Joseph Siklosy.

das Annullirungsdekret des Ministers des Innern nicht zur Kenntniß zu nehmen. Ueber den Wiener Empfang der Koalitionsführer wurde der Entrüstung Ausdruck gegeben.

Aus Nagyvárád wird telegraphiert: In der heute stattgehabten Generalversammlung der Stadtrepräsentanz gaben die oppositionellen Mitglieder dem Verlangen Ausdruck, daß die Zuschrift des Komitats Baujorna betreffend die Erhebung der Anklage gegen den Honvedminister Bihar in ihrem ganzen Umfange verlesen werde. Der stellvertretende Bürgermeister, Obernotar Borbély, weigerte sich, diesem Verlangen zu entsprechen. Auf den oppositionellen Bänken entstand ein fürchterlicher Tumult, dem nach dreistündigen Wüthen der Präsident der hiesigen Unabhängigkeitspartei Thomas Szokolj mit der Einreichung des Antrages ein Ende machte, daß diese Frage in der nächsten Generalversammlung verhandelt werden solle.

### Die Szt. Hermányer Wahl.

Aus Brassó wird telegraphiert: Der Barczafäger Kreisaußschuß der sächsischen Volkspartei beschloß gestern, das erledigte Szt. Hermányer Mandat den Ungarn nicht zu überlassen. Sonntag findet hier die Versammlung der Wähler statt. Von den drei Bewerbern um das Mandat, Emil Neugeboren, Wilhelm Copony und Wilhelm Greskovicz, dürfte der Letztere kandidirt werden.

### Die Steuer des Prinzen Philipp von Koburg.

Eine Lokalcorrespondenz bringt die nicht ganz glaublich klingende Nachricht, Prinz Philipp von Koburg habe im Wege seines Wiener Centralbureaus die Verwaltungämter seiner Gömörer Domäne angewiesen, insofern das Staatsbudget nicht votirt ist, keinerlei Steuerzahlungen zu leisten.

### Die Kroaten und die Krise.

Aus Aram wird uns telegraphiert: Die kroatische Bauernpartei, deren Führer die bekannten Brüder Radics sind, habe eine Agitation gegen die Humaner Resolution eingeleitet und bereits 30,000 Flugzettel unter die Landbevölkerung vertheilt. Die Abgeordneten, die an der Humaner Konferenz theilnahmen, werden in diesen Aufrufen als Volksverräter hingestellt. Dieselben hätten das kroatische Volk an die Magyaren verkauft, sich angeboten, die ungarische Sprache in den kroatischen Regimenter einzuführen, und außerdem sich anheißig gemacht, Dalmatien an die Magyaren auszuliefern, nur um mit Hilfe der Magyaren ans Ruder zu gelangen. Zum Schlusse wird das Volk aufgefordert, diese Abgeordneten für ihren Verrath zur Rechenschaft zu ziehen.

Das Volksblatt „Hrvatska Zastava“, das Organ der Starosevic'schen „reinen Rechtspartei“, ist heute schwarz umrandert erschienen und bezeichnet die zehn Abgeordneten, die die Humaner Resolution unterfertigten, als politisch Todte.

Die hiesigen dalmatinischen Universitätslehrer veröffentlichten dagegen eine Protesterklärung, in der sie für die Humaner Resolution Stellung nehmen. Zugleich verurtheilen sie auf das schärfste die Hezereien der „reinen Rechtspartei“.

### Die „Enthüllungen“ Delcassé's.

Die Enthüllungen des „Matin“ über das Projekt des ehemaligen französischen Ministers des Aeußern Delcassé, ein Bündniß Frankreichs und Englands mit der Spitze gegen Deutschland zuwege zu bringen, macht ungeheures Aufsehen und bildet in der ganzen europäischen Presse den Gegenstand der Besprechung. Im Folgenden stellen wir die hierüber eingelangten telegraphischen Nachrichten zusammen:

#### Eine Erklärung Delcassé's.

Paris, 12. Oktober. Die auf die Demission Delcassé's bezüglichen und auf dessen Veranlassung zurückgeführten angeblichen Enthüllungen des „Matin“, welche in Berlin und London Staub aufwirbelten, haben erst dadurch hier Aufmerksamkeit gefunden und den Zorn verschiedener Blätter gegen Delcassé selbst erregt. Derselbe fühlt sich nun endlich bewogen, sein bisheriges Stillschweigen zu brechen und an den „Figaro“, der gestern einen Angriff der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ reproduzirt, folgendes Schreiben zu richten:

„Ich habe, seitdem ich das Ministerium des Aeußeren verließ, systematisch nicht nur Inturien, was ganz leicht war, sondern auch verstreuten Entstellungen meiner Absichten und Handlungen Stillschweigen entgegengesetzt. Heute entrüstet sich der französische Patriotismus eines ausländischen Blattes in bestiger Weise über die Enthüllung eines diplomatischen Geheimnisses, die es mir zuschreibt. Ich hätte die Beschuldigung eher für lächerlich erachtet. Der Raum, welchen ihr der „Figaro“ an der Spitze seines Blattes gibt, zeigt, wie sehr Sie selbst hiedurch in Aufregung gerathen. Ich würde gern Ihre Berwirrung beschwichtigen, aber ich bin

nicht mehr Richter über die Opportunität einer Erklärung. Ich bitte mich zu entschuldigen.“ „Figaro“ bemerkt hiezu, daß dieses Dementi Delcassé's gegen die angeblichen Enthüllungen nothwendig war.

#### Französische Stimmen.

Zu diesem Briefe, welcher kaum eine Ablehnung der dem früheren Minister des Aeußern imputirten Handlungsweise versucht, bemerkt der „Figaro“:

„Was auch Herr Delcassé darüber denken mag, das Dementi, welches er den Enthüllungen der letzten Tage gibt, war keineswegs überflüssig. Das Schweigen des ehemaligen Ministers des Aeußern schien die Echtheit dieser Enthüllungen zu bestätigen. Wir sind nicht die einzigen, welche dieses Stillschweigen erregt hat. Wenn Herr Delcassé die englische Presse der letzten Tage, die „Times“, die „Westminster Gazette“, „Daily News“, „Standard“, um nur diese zu nennen, gelesen hat, so wird er die unheilvolle Wirkung festgestellt haben, welche diese Enthüllung eines Staatsgeheimnisses in den Augen eines Volkes hervorgerufen hat, dessen Achtung wir uns ebenso erhalten wollen, wie seine werthvolle Freundschaft. Das große Verdienst des Artikels, welchen Herr Gordon-Bennett im „Newyork Herald“ publizirt hat, bestand eben darin, daß er die Empfindungen, welche man überall hegt, wo man Respekt vor dem diplomatischen Geheimniß hat, kraftvoll ausdrückte. Da es der unparteiischen Meinung eines Ausländers bedurfte, um Herrn Delcassé zu seinem Dementi zu bestimmen, so können wir Herrn Gordon-Bennett nur dankbar dafür sein, daß er seinen Artikel geschrieben hat, und wir freuen uns, ihn reproduzirt zu haben.“

„Clair“ meint, daß die Unwissenheit des Herrn Delcassé von einem Mystifikator mißbraucht wurde, welcher sich über Delcassé lustig machen wollte, denn man kann nicht glauben, daß Delcassé die Geschichte von der Landung der 100,000 Engländer in Schleswig-Holstein einfach erfunden habe. Wer war dieser Mystifikator? Das ist der einzige Punkt, welcher noch aufzuklären ist. Aber das Wesentliche bleibt erwiesen, nämlich die absolute Unfähigkeit Englands, uns im Falle eines französisch-deutschen Duells eine Hilfe zu stellen, welche im Stande wäre, das Antlitz der Ereignisse zu verändern und auf den Ausgang des Krieges Einfluß zu üben. Der endgiltige Beweis dafür ist erbracht. Wir verdanken ihn Delcassé's letzter Unvorsichtigkeit, der einzigen, welche uns nützlich gewesen sein wird.“

Paris, 12. Oktober. Nach den heute vorliegenden Depeschen aus Berlin verlangen die deutschen Blätter ein entschiedenes Dementi der Erklärungen, welche Delcassé im „Matin“ publiziren ließ. Delcassé versteckt sich hinter zwei deutigen Erklärungen und weigert sich, mit der Wahrheit herauszutreten. Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ hat ihn gestern interviewt, um ihn über die Sache zu befragen. Delcassé sprach noch immer so zweideutig wie als aktiver Minister. Er erwiderte:

„Sie wissen, daß ich bisher ein systematisches Stillschweigen allen gegen mich gerichteten Angriffen entgegengestellt habe. Man hat mir immer vorgeworfen, daß ich nicht genug schwachhaft gewesen sei, und Sie können einen Augenblick lang glauben, daß ich diese Gelegenheit gewählt hätte, um meinem diskreten Sinne untreu zu werden? Das ist wohl Unsinn und könnte keine ernste Prüfung ertragen.“

Der Journalist erwiderte: Also Ihre Worte bedeuten ein Dementi der famosen Enthüllungen?

Dabei meinte Delcassé orakelhaft, man möge ihn nicht weiter fragen, und er lachte dabei. „Echo de Paris“ erblickt in diesem Lachen ein formelles Dementi des ehemaligen Ministers des Aeußern und meint dazu:

Delcassé hat nicht etwas enthüllen können, was nicht existirte. Wenn die englische Proposition wirklich gemacht worden wäre, dann hätte dieselbe in den diplomatischen Kreisen bekannt werden müssen. Aber das Alles beweist nicht, daß England uns im Falle eines ungerechtfertigten Angriffs Deutschlands nicht zu Hilfe gekommen wäre. Im Gegentheil. Alles in der Haltung Englands beweist, daß diese Hilfe stattgefunden hätte, wenn auch ein förmliches Versprechen nicht vorgelegen sein sollte.

#### Deutsche Stimmen.

Köln, 12. Oktober. In einem offiziellen Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ wird ausgeführt, daß es England so leicht nicht möglich sei, die Delcassé'schen Enthüllungen einfach abzuschütteln. Frankreich und England hätten ein Interesse daran, daß diese Angelegenheit in einer unanfechtbaren Weise klargestellt werde. Jedenfalls müsse angenommen werden, daß Delcassé andas Versprechen englischer Kriegshilfe geglaubt und danach seine Politik eingerichtet habe, wodurch letztere in überaus gefährlicher Weise beeinflusst wurde, und beinahe zum Kriege führte. Darin aber liegt die große Bedeutung der Sache und dadurch werde es unmöglich gemacht, sie einfach als belanglos hinzustellen.

Weiters wird ausgeführt, daß die Enthüllungen Delcassé's ernst zu nehmen sind und man sie nicht als lächerliche Phantastereien abthun könne. Wenig hätte gefehlt, daß die Uebersetzungen Delcassé's, die offenbar eine Grundlage

seiner Politik bildeten, Europa in den furchtbarsten Krieg gestürzt hätten. Die Antwort auf die Frage, wie es möglich war, daß Delcassé zu der Ueberzeugung kam, die jetzt zum größten Theile von der englischen Presse als unhaltbar bezeichnet wird, könne von Frankreich und England gegeben werden. Diese Antwort würde jedenfalls zweckmäßiger sein als das jetzt beliebte Verfahren, die Wichtigkeit der Enthüllungen einfach abzuleugnen.

Köln, 12. Oktober. Der Wortlaut des bereits auszugsweise gemeldeten Berliner Telegramms der „Aölnischen Zeitung“ ist folgender:

Die Enthüllungen, deren Urheberhaftigkeit der ganzen Welt übereinstimmend auf Herrn Delcassé zurückgeführt werden, haben sowohl in Frankreich wie in England starke Unbehagen hervorgerufen, und namentlich in England wird vielfach der Versuch gemacht, die Angabe über die angeblich kriegerische Hilfe Englands als vollständig unbegründet und somit hinfällig hinzustellen. So leicht wird es allerdings nicht möglich sein, die Delcassé'schen Enthüllungen abzuschütteln. Ob und was daran wahr ist, kann man nur in England und in Frankreich wissen, und diese beiden Länder haben auch in erster Linie ein Interesse daran, daß die Angelegenheit in unanfechtbarer Weise klargestellt werde. In jedem Fall muß aber angenommen werden, daß Delcassé an das Versprechen der englischen Kriegshilfe geglaubt und danach seine Politik eingerichtet hat. Darin aber liegt die große Bedeutung und dadurch wird es unmöglich gemacht, sie einfach als belanglos hinzustellen. Durch die Thatsache, daß Delcassé an die englische Hilfe geglaubt, wurde die französische Politik in überaus gefährlicher Weise beeinflusst, und für die praktische Wirkung bleibt es ziemlich gleichgültig, ob Delcassé wirklich darauf rechnen konnte oder ob er sich in einer Täuschung befand. Die Täuschung konnte in der Politik ebenso gefährlich werden wie eine leidenschaftliche Gefühlspolitik, und gerade in diesem Falle leuchtet es ein, daß die vielen Selbsttäuschungen Delcassé's, wenn sie solche waren, sich in ihren Wirkungen genau so äußerten, wie nur eine von leidenschaftlichen Gefühlen getragene Revanchepolitik es hätte thun können. Die Enthüllungen sind also durch aus ernst zu nehmen und man könne sie nicht als lächerliche Phantasieereien abthun. Hätte doch wenig gefehlt, daß die Ueberzeugungen des Herrn Delcassé, die offenbar eine der Grundlagen seiner Politik bildeten, es vermocht hätten, Europa in einen Krieg zu stürzen, wie er furchtbarer nicht gedacht werden kann. Die Frage, wie es möglich war, daß Delcassé zu einer Ueberzeugung, die jetzt zum größten Theile der englischen Presse als ganz unhaltbar bezeichnet wird, gekommen, vermögen wir nicht zu lösen, wie wir uns auch keine Vorstellung darüber machen können, welche verantwortlichen und unverantwortlichen Faktoren es gewesen sind, die ihn zu dieser Ueberzeugung gebracht haben. Wie schon gesagt, nur in England oder in Frankreich könnte man darauf die richtige Antwort ertheilen, und diese Antwort würde jedenfalls interessanter sein als das jetzt beliebte Verfahren, die Wichtigkeit der Enthüllungen einfach abzuleugnen.

Berlin, 12. Oktober. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus London berichtet wird, hat die englische Regierung den verschiedenen Kabinetten, also auch dem Berliner, die Erklärung zugehen lassen, daß die Mittheilungen des „Matin“ über eine militärische Verständigung zwischen Frankreich und England für den Fall eines französisch-deutschen Krieges unwahr seien, und daß Minister Balfour im englischen Parlament Anlaß nehmen werde, öffentlich zu den Behauptungen des „Matin“ Stellung zu nehmen.

Zaurés über die Politik Delcassé's.

Paris, 12. Oktober. Zaurés erklärt in der „Humanité“, er habe im Augenblicke der marokkanischen Krise aus direkter sicherer französischer Quelle Alles erfahren, was Delcassé im Ministerialrathe über die von England angebotene Intervention gesagt habe, daß nämlich England damals sich sogar mittels Vertrages verpflichten wollte, Frankreich gegen Deutschland nicht bloß durch Mobilisierung seiner Flotte, sondern auch durch die Landung von 100,000 Mann zu unterstützen.

Zaurés bemerkt hierzu, entweder hat Delcassé durch die verdrehtesten und tollsten Erfindungen versucht, seine Kollegen zu täuschen und sie zum Widerstande zu ermuntern — doch diese Hypothese ist zu trüb — oder England hat sich in der That dazu verriegelt, dem beginnenden und ungewissen Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich eine furchtbare Bestimmtheit, einen furchtbaren Umfang zu verleihen. Das ist die Wahrheit und Frankreich hat das Recht und die Pflicht, über diese nunmehr unzweifelhafte Thatsache nachzudenken. Solange England seine Flotte versprach, konnte Frankreich mißtrauisch sagen: Was jetzt England aus Spiel? Seine Flotte wird leicht der deutschen Flotte Herr werden, und wenn England den deutschen Handel vernichtet hat, wird es sich zurückziehen können und wird allein werden fast die ganze Last des Krieges zu tragen haben. Dagegen gab England durch das Anerbieten, 100,000 Mann gegen die deutsche Armee ins Feld zu stellen, Frankreich ein gewichtiges Unterpfand und nichts konnte auf die Einbildungsart der Franzosen besser einwirken. Wir haben es also mit einem wohlüberlegten

Plan zu thun. Dieser Plan erfüllt mich mit Entsetzen. So haben wir das Einvernehmen mit England nicht verstanden. Der Ernst des von Delcassé enthaltenen Zwischenfalles kann nicht geleugnet werden. Delcassé hat bei der englischen Regierung den Eindruck hervorgerufen, daß er zu Allem bereit wäre, aber auch die englische Regierung hat bei dem eitlem Erminister die Rolle des Versuchers gespielt. Die englischen Liberalen beginnen nunmehr die Gefahr zu begreifen. Das französisch-englische Einvernehmen wird nur durch diejenigen gerettet werden, die in ihm ein Werkzeug des Friedens, der allgemeinen Freiheit und des Gleichgewichts, aber nicht des Angriffs suchen.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Oktober zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Befreiung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. Oktober.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokalanzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Der Kapitalist (Vertragsverhandlungen mit der Schweiz etc.), Marktberichte, Auszug aus dem „Aözlöny“, Wiener Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand, die Kurstabelle, Budapest Waaren- und Effektenbörse, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Verlobung des Prinzen Sital Friy, Die Auktion der serbischen Königschätze, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gesühnt“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, Inserate und „Kleiner Anzeiger“.

\* Wetterbericht. Es hat sich keine wesentliche Aenderung der Witterung eingestellt, denn auch heute hatten wir hier trübes, zumeilen aber auch heiteres, kübles, sehr windiges Wetter und mitunter fiel schwacher Regen. Die Temperatur betrug am Morgen 8 Gr. C. Mittags zeigte das Thermometer 10.8 Gr. C. Auf dem Kontinent gab es in Oesterreich und in Italien beträchtliche Niederschläge, im übrigen Europa war das Wetter trocken. In Ungarn herrscht kübles, zumeist windiges und regnerisches Wetter. Die stärksten Niederschläge gab es jenseits der Donau (Sopron zählte 30 Mm.). Das Wetter ist im Allgemeinen bewölkt und die Temperatur ist im Osten um einige Grade gesunken. Das Maximum war in Vofsalu mit 19 Gr. C., das Minimum in Tatrafüred mit 0 Gr. C. Das gestrige Maximum variierte zwischen 19 Gr. C. und 6 Gr. C., das Minimum zwischen 0 Gr. C. und 8 Gr. C., Trieme hatte ein Maximum von 13 Gr. C. und ein Minimum von 7 Gr. C., Girkvenica von 13 Gr. C., respektive 7 Gr. C., Tatrafüred von 6 Gr. C., respektive 0 Gr. C., Kesthely von 9 Gr. C., respektive 4 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 7 Gr. C. und ein Minimum von 4 Gr. C., Prag von 7 Gr. C., respektive 5 Gr. C., Klagenfurt von 8 Gr. C., respektive -1 Gr. C., Paris von 13 Gr. C., respektive 1 Gr. C., Biarritz 14 Gr. C., respektive 5 Gr. C. Die Morgenstemperatur betrug gestern in Salzburg 2 Gr. C., in Vorkum 10 Gr. C., in Swinemünde 8 Gr. C., in Zürich 4 Gr. C., in Berlin 8 Gr. C., in Petersburg 6 Gr. C., in Serajewo 5 Gr. C., in Belgrad 7 Gr. C., in Sophia 12 Gr. C., in Konstantinopel 19 Gr. C., in Rom 9 Gr. C., in Neapel 10 Gr. C. Es ist unwesentliche Temperaturänderung, veränderliches, windiges, kübles Wetter und an vielen Orten, insbesondere aber im Osten, Regen zu erwarten.

\* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Sektionsrathe im Ackerbauministerium Dr. Georg Rakovskij jun. Titel und Charakter eines Ministerialrathes; dem kön. Rath und Rechnungsamtsdirektor im Ackerbauministerium Karl Oberb Titel eines Ministerialrathes; ferner in Anerkennung ihrer auf dem Gebiete des Volksunterrichtswesens erworbenen Verdienste: den Schulinspektoren Dr. Georg Jankovich und Desider Scossa den kön. Rathstitel und dem Schulinspektor Alexander Sidasi das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

\* Personalsnachrichten. In den allgemeinen Audienzen wurde, wie man aus Wien telegraphirt, auch der gemeinsame Finanzminister Burian empfangen. — Se. Majestät verlieh dem Festungskommandanten von Trient R.M. Lovetto die Geheimrathswürde. — Die „Wiener Zeitung“ verlaubbart die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens an den langjährigen Prokuristen des Bankhauses S. M. v. Rothschild Hans Langbein. — Der Staatssekretär im japanischen Handels- und Ackerbauministerium Benji Hiro bereut in Begleitung seines Sekretärs schon seit längerer Zeit unser Vaterland, um die ungarischen landwirtschaftlichen Institutionen zu studieren. Staatssekretär Benji Hiro wird für den Mikado Modrer und Regelmelher Weine nach Tokio mitnehmen.

\* Das Andrássy-Denkmal. Die Andrássy-Denkmal-Kommission übernahm diese Woche das für den Socol bestimmte Relief, welches die Krönung

Franz Joseph's I. darstellt. Die Kommission sprach dem Bildhauer Georg Zala ihre Anerkennung für das gelungene Werk aus. Das Relief wird noch heuer in Erz gegossen und im Frühling am Socol angebracht werden. Die Enthüllung des Denkmals dürfte Anfangs Mai oder am 8. Juni erfolgen.

\* Die Statue des heiligen Stephan. Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry verständigte heute die Hauptstadt, daß die Reiterstatue St. Stephan's auf der Fischerbastei noch in diesem Monat errichtet werden wird. Die feierliche Enthüllung des Standbildes findet jedoch erst im Frühjahr statt, bis dahin wird die Statue von einem Bretterverschlag umgeben sein.

\* Ministerpräsident Baron Fejérváry und das Nationalkafino. Ein Mitglied der koalirten Opposition richtete an den Ausschuß des Nationalkafinos die schriftliche Anfrage, ob derselbe den Ministern gegenüber eine exzeptionelle Stellung einnehme, und ob Kasinomitglied bleiben könne der Minister, dem ungestraft solche Beleidigungen zugefügt werden, wie sie in den letzten Parlamentssitzungen dem Ministerpräsidenten widerfahren. Der Ausschuß des Kafinos hat die Eingabe dem Fragesteller in Begleitung einer Zuschrift zurückergeben, worin Folgendes gesagt wird: „Der Wirkungsreis der Direktion wird durch die Statuten bestimmt und diese ermächtigen uns nicht, in Ehren- und Moralsachen Dogmen oder Normen aufzustellen und diese Theesen auf die Kasinomitglieder anzuwenden. Zu diesem Zwecke stehen uns weder eine vom Kafino bestimmte Moral, noch ein Ehrenkodex, noch aber entsprechende Fälle zur Verfügung. Indem das Kafino über die Aufnahme oder Ausschließung einzelner Mitglieder entscheidet, stellt es diesbezüglich keine Rechtsprinzipien fest, sondern es entscheidet als Jury bloß über einzelne Fakten. Die Beleidigungen, welche dem Ministerpräsidenten im Parlamente zugefügt wurden, berühren seine Privat-ehre nicht, und das Kafino kann weder pro noch contra Stellung nehmen, wenn der Ministerpräsident in der Höhe der politischen Debatten die ihm widerfahrenen Insulten keiner Beachtung würdigte. Aber selbst wenn der Fall vorläge, daß der Ministerpräsident für die ihm zugefügten Beleidigungen keine Satisfaction genommen habe, könnte laut den Statuten des Kafinos die Ausschließung nicht durchgeführt werden, da die Statuten des Kafinos auch in diesem Falle keine Ausbalottirung feststellen.“

\* Das Elisabethstädter Kafino wurde heute im Rahmen eines glänzenden Banketts eröffnet, an dem etwa zweihundert Personen theilnahmen.

Den Reigen der Toaste eröffnete Präsident Magnatenhausmitglied Jozef Bötthly, der in einer schwungvollen Rede dafür dankte, daß das Vertrauen der Kasinomitglieder sich ihm zugewendet habe. Er betont die Wichtigkeit der sozialen Klubs, deren Bewegungen und Strebungen das politische Leben nähren. War doch Graf Stephan Széchenyi, dessen bei jeder Kasinogründung gedacht werden muß, ebenso ein politischer wie ein sozialer Reformator. Széchenyi hat das moderne Ungarn begründet; der Weg, den er hiebei betreten, war abweichend von demjenigen, den er im civilisirten Westen überall gesehen. Im Westen war der nationale Gedanke immer konservativ, Széchenyi wollte die ungarische Entwicklung auf nationaler und liberaler Grundlage. Diese leitende Idee sei auch von den späteren großen ungarischen Politikern, von Kossuth, Deák etc. befolgt worden. Und Ungarn werde nur bestehen können, wenn es auch für derhin auf nationaler und liberaler Grundlage sich entwickelt. Er könne diesem Kafino keine schönere Aufgabe wünschen, als die Pflege der Harmonie dieser beiden Ideen. (Begeisterte Oheerufe.) Abgeordneter Jozsef Vösi hält es für einen glücklichen Gedanken, daß wir zur Politik Széchenyi's zurückkehren sollen. Wir brauchen heute wieder einen Széchenyi, denn die Széchenyi'schen Ideen sind bis zum heutigen Tage nicht verwirklicht. Die Befreiung der Leibeigenen sei nicht zur Wahrheit geworden; von den 20 Millionen Einwohnern Ungarns sind 11 Millionen Proletarier. Wir leben mit einem Worte in der Széchenyi-Epoche ohne Széchenyi. Deshalb sei die Rückkehr zu den Ideen Széchenyi's richtig. Und da Vedthly dies wünscht, so leert Redner sein Glas auf dessen Wohl. (Lebhafte Oheerufe.) Nachdem noch Mehrete toastirt hatten, richtete Vedthly an die Kasinomitglieder die Aufforderung, sie möchten der größten Gestalt des VII. Bezirkes, Moriz Jókai's, nicht vergessen und für sein Denkmal spenden. Dieser Aufforderung kamen die Anwesenden sofort nach, und es flossen mehrere hundert Kronen für das Jókai-Denkmal ein.

\* Das Jubiläum einer Oberrealschule. Der hauptstädtische Magistrat befaßte sich heute mit den Vorkehrungen zu dem am 28. d. stattfindenden 50jährigen Jubiläum der Oberrealschule im II. Bezirk. Es wurde beschlossen, anlässlich der Jubiläumseier die nach der Pester Seite gelegenen Fenster des Realschulgebäudes auf Kosten der Hauptstadt festlich zu illuminiren. Die auf dem Gebäude angebrachten zweiflügeligen Adler sind auf Ansuchen des Professorenkörpers entfernt worden.

\* Vierzigjähriges Dienstjubiläum. Johann Wollner, Lotse der ersten k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, feiert morgen, den 13. d., sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Johann Wollner, am 17. Oktober 1846 in Devény geboren, trat in den Dienst der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft als Matrose am 13. Oktober 1865, am 1. April 1870 wurde er zum Schlepplotzen, 1875 zum Dampfbootsteuermann und

1883 zum Vorgesetzten ernannt. Er war stets ein treuer Diener der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, so daß er während seiner vierzigjährigen Dienstzeit viele Belohnungen erhielt. Im August 1889 theilte ihn die Direktion der Strecke Wien-Gönyö auf den Dampfer "Jes" ein, um den persischen Schah von Wien nach Budapest zu führen, wofür er mit der goldenen Sonnen- und Löwenmedaille dekoriert wurde.

**\* Diäten und Volkseleid.** Die folgenden Zeilen sind uns heute von dem Bürger eines der in Meniteng befindlichen Komitate zugegangen:

Geehrter Herr Redakteur! Der Aufgabsort meines Schreibens und meine spezielle Betheuerung werden mich bei Ihnen sicherlich nach der Richtung beglaubigen, daß ich ein fester und überzeugungstreuer Anhänger des nationalen Standpunktes bin und mit der Koalition insbesondere nach dem 23. September und der Verlautbarung des Andrássy'schen Beschlusses durch Dick und Dünn gehe. Wenn ich mich dennoch mit Worten an Sie wende, welche mir ernste Besorgnisse eingeben, geschieht dies bloß, um auf Erscheinungen im Volke hinzuweisen, welche meines Dafürhaltens von den Lenkern unserer Politik und von der Mehrzahl der Abgeordneten nicht genügender Beachtung gewürdigt werden. Ich und die meisten mir persönlich bekannten Gesinnungsgenossen im Komitate und in deren Residenz sind entschlossen, alle Prüfungen, die uns als Konsequenzen des nationalen Widerstands bevorstehen, mit der Festigkeit der opferbereiten Patrioten zu ertragen, und ich kann sagen, wir sind so eins mit den Verteidigern der Verfassung und dabei so unabhängig in unserem Vorgehen, daß wir die guten Beispiele im Ertragen der Leiden füglich entbehren können. Aber ob die breiten Schichten des Landvolkes so standhaft bleiben werden, erscheint mir nicht als ganz selbstverständlich, wenn ihm die eben berührten guten Beispiele von oben nicht gegeben werden. Ich kann, um nur eines zu erwähnen, die Thatfache nicht verhehlen, daß die sicherstellungswise Einhebung der Diäten von Seite der Abgeordneten in dem zeitungslesenden Volke den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht hat. Das Volk denkt sich eben, die Herren Abgeordneten versorgen sich mit den wichtigsten Verteidigungsmitteln der passiven Resistenz, nämlich mit dem Gelde, während das Volk bereits mitten drinnen ist in den ihm angedrohten Nothen. Es gibt nämlich bereits Schulen, welche wegen Ausfalls der Staats- oder Komitathilfe ihre Lehrstühle heizen können. Die frierenden Schulkinder sind demnach die Ersten, welche die Härten des politischen Kriegszustandes empfinden müssen. Den Druck der bösen Zeiten fühlen aber auch schon die großen Massen und gerade in unserem Komitate hat sich die Naivität der Volkseele darin geäußert, daß Bittgänge und Prozessionen veranstaltet und die himmlischen Mächte angerufen wurden, auf daß die Alles lähmende Krise ein Ende finde, jene Krise, welche auch die Moral des Volkes allmählig angreift. Dies äußert sich in dem Vorgehen der leichtfertiger veranlagten Klassen, welche die in den Taschen geliebten Steuergelder in Wirthshäusern und in allerlei unnützen Ausgaben vergeuden. Wenn dann einmal die exekutive Einhebung der Steuerrückstände erfolgen wird, können Sie sich vorstellen, daß der Ruin und das Elend ganzer Volksschichten damit Hand in Hand gehen werden. Mit einem materiell und moralisch ruinirten Volke hinter sich wird die Koalition aber auch eines eventuellen Sieges nicht recht froh werden können, davon gar nicht zu reden, daß hungerndes Volk und frierende Schulkinder sehr traurige Bundesgenossen in einem politischen Vernichtungskriege sind. Trotz alledem kommt es mir nicht in den Sinn, gegen die Koalition Anwürfe aufzuführen zu lassen, aber es dünkt mich, es müsse den Parteien der Allianz nahegelegt werden, sich auf den Kampf einzurichten, daß nicht alle Leiden und Entbehrungen dem Volke allein aufgewälzt werden. Das Volk darf in diesem Kampfe nicht auf sich angewiesen bleiben, geschweige denn, im Stiche gelassen werden. Wenn es aber sieht, daß die „Herren“ aus den prunkvollen Räumen des Abgeordnetenhauses, aus den wohlgeheizten Klublokalen und den üppigen Herrschaftswohnungen aus mit vollem Regen und gefüllten Taschen ihre Streitrufe in das Land hinausgeschmettern, dann wird es sich bloß als Kanonenfutter in diesem Kampfe ansehen und sich gar nicht getraut und widerstandsfähig zeigen gegenüber der verfassungsfreundlichen Regierung, die mit Prüfungen, Beschränkungen, Bedrückungen und was noch viel gefährlicher ist, mit Verlockungen und Verheißungen an die Bürger herantreten wird.“

**\* Entdeckung des Rückenmarkbacillus.** Aus Christiania, 12. d., wird telegraphirt: In der gestrigen Sitzung der medizinischen Gesellschaft theilte Dr. Geirsvold mit, daß es ihm gelungen sei, den Bacillus der Rückenmarkkrankheit (Poliomyelitis) zu entdecken. — Es handelt sich um eine eigenartige Erkrankung des Rückenmarks (Poliomyelitis acuta interior), die meistens im Kindesalter auftritt. Die Folgen dieser die ganze Substanz des Rückenmarks zerstörenden Krankheit sind lange dauernde Lähmungen der Extremitäten, die im besten Falle eine gewisse Schwäche fürs ganze Leben

zurücklassen. Bisher glaubte man, daß dieses Leiden eine Folgekrankheit verschiedener Infektionskrankheiten wäre, und besonders die Influenza wurde häufig als Ursache dieser nicht sehr seltenen Rückenmarkkrankheit angesprochen. Wenn die Entdeckung Dr. Geirsvold's bestätigt würde, so wäre berechtigte Aussicht vorhanden, durch ein spezifisches Serum eine rasche Heilung des Leidens herbeizuführen.

**\* Revolvererschüsse auf den Prinzen Ludwig Windischgrätz.** Die Prager „Národní Listy“ melden: In Katišorow an der russisch-galizischen Grenze ritt Prinz Ludwig Windischgrätz gestern über ein dem Sohne des Malers Matejko gehöriges Feld. Matejko fragte den Prinzen, warum er mit seinen Jagdhunden an den Klüben so großen Schaden anrichte. Der Prinz erwiderte deutsch, der hinter ihm reitende Offizier werde den ganzen Schaden bezahlen. Matejko, des Deutschen unkundig, faßte die Antwort ungünstig auf und feuerte auf den Prinzen fünf Revolvererschüsse ab, die jedoch nur die Kappe durchbohrten, so daß der Prinz selbst unverletzt blieb. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

**\* Die Fleischtheuerung und die Fleischhauer.** Die Gewerkecorporation der Fleischhauer hielt heute Abends unter dem Vorsitz des Präsidenten Georg Lindmayer eine Sitzung, in welcher die Lage der Fleischhauer und die Fleischtheuerung besprochen wurde.

Präsident Lindmayer führte aus, daß die Fleischhauer im eigenen Interesse, aber auch im Interesse der hauptstädtischen Bevölkerung eine Aktion eingeleitet haben, um eine Verbilligung des Rindfleischs herbeizuführen. Wenn die kompetenten Faktoren: die hauptstädtische Kommune und die Regierung die geäußerten Wünsche auch nur theilweise berücksichtigen werden, so werden die Fleischhauer in die Lage kommen, dem Publikum billiges Fleisch bieten zu können. Die Schlacht- und sonstigen Gebühren müßten nach Ähnlichkeit herabgesetzt, die Verzehrungssteuer geregelt, die Grenzlinie aufgehoben, Rinder von 8 und 14 Tagen dürrer nicht geschlachtet und Fährlinee nicht auf den Markt gebracht werden. Der bestimmte Viehstand des Landes müßte abermals seine frühere Höhe erreichen. Insolange die Nachfrage größer als das Angebot sei, können sich die Verhältnisse nicht bessern. Die Fleischhauer haben im Wege eines Genossenschaftsverbandes den ersten Schritt dazu gethan, um eine Verwerthung der Nebenprodukte zu erzielen, indem 40 Großfleischhauer mit einem Kostenaufwande von circa 80,000 Kronen eine Unschlitt-Schmelzfabrik erbaut haben, welche in Wälde den Betrieb werde aufnehmen können. Die Ausführungen des Präsidenten wurden mit Beifugung zur Kenntnis genommen. Auch Soma Szidon jun. besprach die trüben Verhältnisse im Fleischhauergewerbe, für welche man stets die Fleischhauer als Sündenbock hinstelle. Die errichteten kommunal-Fleischbänke, die fast gar keine Lasten zu tragen haben, sprechen am deutlichsten dafür, daß an dieser Fleischtheuerung nicht die Fleischhauer Schuld tragen, da sonst der Verkauf von Rindfleisch in diesen Bänken nicht eingestellt werden müßte. Man möge doch endlich einmal die bestehenden Nebelstände saniren, dann werde das Publikum billiges Fleisch erhalten. Die Bevölkerung der Hauptstadt dürfe Anspruch darauf erheben, daß man die Interessen der Agrarier nicht höher veranschlage als die des konsumierenden Publikums. Nachdem noch Andere zum Gegenstande gesprochen haben, wurde das Präsidium aufgefordert, die begonnene Aktion der Fleischhauer und die Wünsche derselben bei den kompetenten Faktoren zu unterstützen. Mit der Exekutive wurde ein engeres Komité betraut, das die nöthigen Schritte im Interesse der Fleischhauer zu unternehmen haben wird.

**\* Spende.** Für „Gratissmilch“ sind uns von C. Károlyi (Szigasse 54) 3 Kronen zugekommen.

**\* Todesfall.** Die Gattin des Post- und Telegrapheninspektors Albert Korosy geb. Gifella Strivan ist am 10. d. nach langem schweren Leiden im 20. Jahre ihrer Ehe gestorben. Eine zahlreiche angesehene Familie betrauert die Verbliebene.

**\* Die Opfer der Schiffskatastrophe auf der Donau.** Frau Gabriel Papp, Anna Szécsényi und Frau Johann Konez, wurden heute im gerichtsarztlichen Institut vom Assistenten Gyula obduzirt. Die Obduktion, welcher Untersuchungsrichter Stephan Kiss hrowohnt, ergab bei allen Dreien den Ertrinkungstod. — In Verichtigung falscher Blättermeldungen ersucht uns die Verkehrsdirection der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft um die Veröffentlichung folgender Zeilen:

Die „Muta“ und noch fünf ähnliche Dampfer sind Fahrzeuge neuen und nicht alten Systems (erbaut im Jahre 1895), und Lastschiffe neueren Systems gibt es auf der Donau überhaupt nicht. Vor seiner Benützung wurde das Schiff von der Regierungsbehörde untersucht und für tadellos befunden. Sowohl der Schiffskapitän als die beiden Steuermänner, sowie das gesamte Personal haben laut dem Ergebnisse der von der Gesellschaft eingeleiteten Untersuchung bei der in Rede stehenden Gelegenheit nicht geschlafen, sondern sie waren insgesamt auf ihrem Posten. Dies ist übrigens natürlich, weil das Schiffpersonal 10 Minuten vor dem Zusammenstoße auf dem Budapest-Donaubrücke-Bahnhof Waaren verlor und außerdem vor der Elisabethbrücke der Schiffsrumpf gesenkt werden mußte. Inwiefern die Vorbereitungen zur Ankerlegung getroffen werden, dem die Endstation des Dampfers lag 5 Minuten von der Elisabethbrücke entfernt. Das Schiffpersonal konnte umso weniger ermüdet sein, weil es an diesem Tage von 9 Uhr Vormittags bis zum Eintritt der Katastrophe bloß 60 Meterzentner verladen

hatte und unterwegs sich genügend ausruhen konnte. Der Wachdienst auf dem Schiffe währt ununterbrochen zwei Stunden und steht zur Ablösung genug Personal zur Verfügung.

**\* Telephonverbindung Budapest-Bukarest.** Das Abkommen, welches den Verkehr auf der Linie Budapest-Bukarest regelt, wurde seitens der ungarischen Regierung vom Staatssekretär Peter Szalay, von Seite der rumänischen Post- und Telegraphenverwaltung vom Generaldirektor Gr. Cerkler unterzeichnet. Die Länge der Telephonleitung umfaßt 740 Kilometer, wovon auf die Strecke Budapest-Predeal 600 Kilometer entfallen. Die Grundtaxe für je ein Gespräch von drei Minuten beträgt drei Francs, für Gespräche mit den in der Nähe der Grenze gelegenen Städten, wie Brassó, wurden reduzierte Taxen stipulirt. Für die Mittheilungen für die Presse wurden auf Anregung des ungarischen Staatssekretärs Ermäßigungen vorgeesehen, welche vorderhand mit 30 Prozent festgesetzt wurden.

**\* Ovation.** Aus Kassa wird uns telegraphisch gemeldet:

Die hiesige höhere Töchterchule bereitet dem Professor Gustav Böhl, der nach 47jähriger Lehrtätigkeit sich in den Ruhestand zurückzieht, herzliche Ovationen. An den Professor richteten die Directrice Elsa Kolaczovitsky und die Schülerin der VI. Klasse Etel Szarossi Abschiedsreden, worauf sämtliche Schülerinnen der Anstalt dem Scheidenden je einen Blumenstrauß überreichten. Mößt hat sich auf dem Gebiete der Mädchenerziehung einen bedeutenden Namen erworben und mehrere pädagogische Werke geschrieben.

**\* Eine Deputation der Beamten des Abgeordnetenhauses** erschien heute beim Präsidenten des Hauses Julius Fusth, um diesem dafür zu danken, daß er gelegentlich der jüngsten Besetzung der erledigten Bibliothekarposten nur Beamte des Hauses auf die erledigten Stellen ernannt hat. Präsident Fusth empfing die Deputation sehr freundlich und versicherte die Beamten, daß er auch weiterhin alle ihre Wünsche in gerechter und wohlwollender Weise erledigen werde.

**\* Aktionen der Universitäts Hörer.** Seitdem der Universitätsrektor das Verbot, laut welchem sich die akademische Jugend jeglicher politischen Kundgebung enthalten mußte, außer Kraft setzte, entfaltet die Studentenschaft eine rege Thätigkeit. Um diese Aktion je einheitlicher und erfolgreicher zu gestalten, strebt die akademische Jugend zunächst die Wiedereröffnung des Universitätsklubs an. Morgen Vormittags 11 Uhr wird eine Deputation der Universitätsjugend beim Rector magnificus Geheimrath Ludwig Lang erscheinen, um ihm ein diesbezügliches Memorandum zu überreichen. In dieser Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß die Studenten nunmehr zum dritten Male das Ansuchen richten, man möge die Wiedereröffnung des Universitätsklubs auf Grund der alten Statuten gestatten. — Heute Abends fand eine Studenterversammlung statt, welcher Dr. Johann Kovács jenen Aufruf unterbreitete, der im Wege der „Národní Listy“ an die czechische Studentenschaft gerichtet werden soll. In diesem Aufruf heißt es, die Studentenschaft Ungarns, Böhmens und Polens müsse sich ralliren, um gegen die Gesamtmonarchie ins Feld zu ziehen. Eine peripete Politik, für welche sich nicht einmal mehr die Oesterreicher begeistern, habe es zur Folge, daß die Ungarn und Böhmen die Stiefkinder der Macht bleiben. Wir werden aber unsere Freiheit erkämpfen, und sei es um den Preis einer Revolution der Seelen. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Böhmischer Löwe, erwache! Ziehe mit unserem Turulvögel und mit dem polnischen Adler in den Kampf gegen das zweiköpfige Ungeheuer!“ — Heute Abends versammelten sich die Universitäts Hörer zu einem gemeinschaftlichen Souper, bei welchem Dr. Johann Kovács die Anklage, als ob gelegentlich eines früheren gemeinsamen Mahles Studenten Majestätsbeleidigungen begangen hätten, energisch zurückwies. Auch wurde eine Depesche der polnischen Studenten vorgelesen, in welcher diese sich für die theilnehmende Kundgebung am Jahrestag der Schlacht bei Macsejovics bedanken und der Hoffnung Ausdruck geben, daß das herzliche Verhältnis zwischen den ungarischen und polnischen Studenten zu einer Waffenbruderschaft werden wird. — Heute Abends fand in der Mensa academica eine Konferenz der Universitäts Hörer statt, in welcher hochschulgerecht wurde, einen Landesverband der Hochschulgerecht auf demokratischer Grundlage zu gründen. Die Mitglieder des Verbands haben ihr Ungarischum bei jeder Gelegenheit zur Geltung zu bringen, sie müssen ferner gegen die internationalen sozialistischen Bestrebungen Stellung nehmen, die brüderliche Liebe unter den Studirenden pflegen und für die Redefreiheit und das Versammlungsrecht der studirenden Jugend eintreten. Der Jugendverband soll vorläufig für das Gebiet der Hauptstadt organisiert werden, später soll die Einbeziehung der Provinz erfolgen.

**\* Im Tanzsaal gestorben.** Aus Sopron wird berichtet: Der hiesige Tanzmeister Johann Schneider ist gestern Nachts während des Arrangements einer Quadrille im Kasino saal zusammengeknickt und war nach wenigen Sekunden todt.

Unterrichtsminister Georg Lukács hat heute in Gesellschaft des Staatssekretärs Victor Molnár, des Ministerialraths Dr. Emerich Neményi und des Sektionsraths Alexander Nyárai-Szabó das Institut des Landes-Blindenunterstützungsvereins auf dem Hungariering besucht.

Der Minister wurde im Namen des Vereins vom Verwalter Rudolf Vitar begrüßt und durch die Säle des Instituts geführt. Er besichtigte mit großem Interesse die Beschäftigungsanstalt, wo die vom Verein versorgten Blinden, 145 an der Zahl, Strümpfe stricken, Büsten binden und Körbe flechten.

Leichenbegängnisse. Unter großer Theilnahme wurde heute der Advokat königl. Rath Alexius Sefler, welcher vorgestern in Besoldung einem Schlaganfall erlegen ist, zu Grabe getragen.

Das Vermächtnis eines Millionärs. Aus London wird gemeldet: Der vorgestern in New York verstorbenen Millionär George Catt, der Präsident der Atlantic Trading Co., vermachte seinen Nachnamen der dortigen medizinischen Fakultät.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

10,000 Kronen gewinnend: 49169; 5000 Kronen gewinnend: 15788 28090 37466 54375; 2000 Kronen gewinnend: 599 6377 8954 17000 17276 21319 25240 26507 28810 30832 35183 37498 39889 45549 49597 49616 58249 59218 61266 63188 75310 81521 96048 98599 108430 104258 108876; 1000 Kronen gewinnend: 3370 4673 8206 9075 15180 15514 17344 21675 21701 29618 31782 32282 33546 34412 35864 37401 39074 39819 44236 50401 51204 52663 53622 55770 58702 59688 63891 65708 69553 70334 70419 71206 72237 72899 73220 74259 74986 75598 78019 83107 84765 85621 88675 89398 99706 91292 95230 97079 99568; 500 Kronen gewinnend: 2028 3154 5007 5587 8551 8669 13375 14728 15679 17569 20202 24033 29960 34993 38137 38229 38367 39881 41832 43120 43872 44753 49971 50646 50692 51240 51602 52954 55369 55603 56655 57361 58513 61957 62095 63754 70143 73215 73385 74356 75663 77673 78009 80486 80920 83514 85512 89553 90108 90269 92006 95808 97829 98152 99391 99783 103383 103897 104385. Ferner wurden 1259 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Verzweiflungsthat eines Greises. In Szákova wurde heute Morgens, wie man uns meldet, der Kleinhausler Jakob Kiehl unter merkwürdigen Umständen als Leiche aufgefunden.

Öffentlicher Vortrag. Freitag, 13. d., um 1/8 Uhr Abends hält Pastor Julius Forgács seinen dritten Vortrag über die Mission Israels im ref. Versaale, VII., Kertészgasse Nr. 39.

Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß die täglichen Lokalschiffahrten zwischen Wien und Pöchlarn dieses Jahr wie folgt geschlossen werden: Letzte Fahrt von Wien nach Pöchlarn am 14. d. und von Pöchlarn nach Wien am 15. d.

Polizeinachtichten. Die Polizei kurrentiert die zweiundzwanzigjährige Dienstmagd Julie Bojz, welche ihrem Dienstherrn 120 Kronen entwendet hatte, und die Köchin Julie Kurmányi, welche der Schneiderin Frau Armin Deutscher ein auf 1600 Kronen lautendes Sparbuchs gestohlen hatte und flüchtig geworden ist.

Herzig trank heute in ihrer Gasse 22 befindlichen Wohnung in selbstmörderischer Absicht eine Laugensteinkügelchen. Das neunzehnjährige Dienstmädchen Marie Kocsár sprang heute vom ersten Stockwerke des Hauses Rátosgasse 6 herab. Sie wurde ins Krankenhaus überführt.

Sport.

Der „Austria-Preis“. Während des Wiener Oktober-Meetings, welches zu Beginn der nächsten Woche seinen Anfang nimmt, gelangt auch der „Austria-Preis“ zur Erledigung.

Vom „Căjarevič“-Favorit. Eine Sensationsnachricht kommt aus Newmarket: „Prince of Wales“ — die Favoritin für diese große englische Herbstrennen — soll husten. Es wäre dies, falls wahr, nach „St. Denis“ das zweite Opfer, das der Vorwettbewerb für das „Căjarevič“, für das die Stute mit Unikum gewettet worden ist, fordert.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Auf der Suche nach würdigen Nachfolgern David Ney's ist die Opernleitung auf den überraschenden Einfall gelangt, auch in der eigenen Heimath Umschau zu halten.

Im Nationaltheater findet Samstag die Reprise des fünfaktigen Schauspiels Eugen Kálozi's „Szerelem iskolája“ statt.

Im Lustspieltheater wird morgen das erfolgreiche Lustspiel „Az Grangyal“ wiederholt, dessen Vorstellungen bisher vor ausverkauftem Hause stattgefunden haben.

Das Ungarische Theater bringt Samstag das ländliche Lustspiel „A csöppös“ zur ersten Aufführung. In der Hauptrolle wird Frau Hedwig Harma auch einige Gesangsstücke vortragen.

Die mathematische und physikalische Gesellschaft hat für jene, welche im Schuljahre 1904/5 maturirt haben, am 7. d. eine öffentliche mathematische Preiskonkurrenz veranstaltet.

Offener Sprechsaal. Magen-Leiden, Darm-Leiden, Durchfall, Blutarmuth, Bleichsucht, Servus-Kasseler, Hafer-Kakao.

als hervorragend wohlthunendes und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von Tausenden von Aerzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons à K. 1.60 u K. —.80, niemals losse.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Das englische Geschwader in Tokio. Tokio, 12. Oktober. Viceadmiral Sir Gerald Noel ist mit seinem Stabe und mit 1000 Mann des englischen Geschwaders heute Morgens hier eingetroffen.

Die nordische Krise. Christiania, 12. Oktober. Bei Eröffnung des Storting verlas Minister Michelsen im Namen des norwegischen Ministeriums die Eröffnungsrede, worin als Hauptaufgabe des neu zusammengetretenen Storting die Errichtung und Konsolidierung des neuen Norwegens bezeichnet wird.

Die Vorgänge in Rußland. Die Moskauer Unruhen.

Moskau, 11. Oktober. Die Unruhen begannen am 2. d. mit dem Streik der in den Werkstätten der städtischen Straßenbahn beschäftigten Arbeiter, denen sich die Tramwayarbeiter anschlossen.

Die Führer der Arbeiterpartei beschlossen, die rapid anwachsende Bewegung zu politischen Zwecken auszunützen und einen bewaffneten Aufstand vorzubereiten. Es ertönte die Aufforderung zum blutigen Kampf gegen das herrschende Regime.

den die Reden gehalten wurden. Die vorbrängen- den Kosaken wurden mit Revolverküssen empfangen, unter Anderen wurde ein Gendarmere- offizier durch einen Schuß in die Brust tödlich ver- wundet. Erst um 12 Uhr Nachts gelang es dem Militär, den Platz zu säubern. Am Tage darauf traten die Bäder in den Ausstand, welche ebenfalls in Haufen durch die Stadt zogen und die meisten Bäder zum Schließen brachten, wobei in vielen Läden die Scheiben zertrümmert wurden.

Den Höhepunkt bildeten die Unruhen, welche sich am 8. d. auf der Twerstskajastraße in Philip- poff's Bäckerei und Café abspielten. Die ausständigen Bäder, etwa 400 an der Zahl, verbarrikadierten sich im obersten Stockwerke und auf dem Dache des Cafés und eröffneten ein Bombardement gegen die von unten anstürmenden Schulleute und Kosaken, auf welche Steine und Ziegel heruntergefallen und Revolverküsse abgefeuert wurden. Schließlich mußten die Bäder vor dem Feuer der Kosaken kapitu- lieren und wurden nach erfolgter Verhaftung auf dem Hofe der Stadthauptmannschaft mit Nagaiten in der grausamsten Weise geprügelt.

Der Twerstskaj-Boulevard ist gesperrt, viele Pa- trouillen, zwei Grenadier-Regimenter, eine Eskadron des Dragoner-Regiments Sumg und vier Sotnien Don- kosaken suchen Ordnung zu halten. Wasserleitung, Telephoncentrale und viele Fabriken werden vom Militär bewacht. Unter den Arbeitern herrscht große Gäh- rung.

Heute ergriff die Streikbewegung sämtliche großen Möbel- und viele Maschinenfabriken. Die Stadt hat die Forderungen der Straßenbahnarbeiter bewilligt.

Petersburg, 12. Oktober. (Privat-Tele- gramm.) Aus Moskau wird telegraphirt: Fast sämtliche Fabriken haben die Arbeit eingestellt. Der Streik ist bis zur Stunde ein allgemeiner. In der Stadt herrscht Lebensmittelmangel. Sonst ist die Stadt ruhig.

Berlin, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Moskau wird telegraphirt: Die Lage ist un- verändert. Keine Tramway fährt, keine Zeitung erscheint. Laut der amtlichen Mitteilung wurden ver- wundet: 16 Polizisten und 10 Kosaken, darunter ist einer todt, vier Dragoner, vier Gendarmen, darunter ein Offizier. Vom Publikum sollen bloß sechs Personen verwundet sein. Dies steht aber im Widerspruche mit den Thatsachen.

Zugeständnisse an Finnland.

Petersburg, 12. Oktober. Ein Telegramm der „Nowoje Wremja“ aus Helsingfors meldet, daß die Regierung Finnland wichtige Zugeständnisse in der Sprachen- und Budgetfrage gemacht habe.

Die Flucht des Mörders Hohenthal.

Helsingfors, 11. Oktober. Die Flucht Hohenthal's, des Mörders des Procurators Johansen, erfolgte gestern etwa um 6 Uhr Früh. Ein Mitgefänger, der die Flucht beobachtet hat, berichtet darüber Folgendes: Nachdem Hohenthal das Fenstergitter durchgefeilt hatte, kletterte er mittels einer Strickleiter aus seiner im zweiten Stockwerke gelegenen Zelle in den Hof hinab und von da aus mit Hilfe einer von Helfershelfern herbeigeschafften Holzleiter über die Gefängnismauer. Die Gefängnis- aufseher befanden sich zu dieser Zeit auf einem Rundgange auf der anderen Seite des Gebäudes. Auf dem Korridor vor Hohenthal's Zelle war ständig ein Posten aufgestellt. Es fehlt sowohl von dem Flüchtling als auch von seinen Helfershelfern jede Spur.

Petersburg, 12. Oktober. (Privat-Tele- gramm.) Aus Riga wird gemeldet: Hier verlautet, daß die Gendarmen den aus dem Gefängnis Helsing- fors entsprungenen Mörder des Procurators Johansen, Hohenthal, in einem Dorfe der Umgebung wieder verhaftet haben.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Der „Frankfurter Stg.“ wird aus New York gemeldet: China sammle Material, um Schadenersatz für die Ausweisung von Chinesen aus den Vereinigten Staaten zu verlangen und wolle eventuell das Haager Schiedsgericht an- rufen.

Madrid, 12. Oktober. Der Minister des Neußern bestätigt, daß er den König Alphonso auf seiner Reise nach Deutschland begleiten werde. Nach dem Besuche am Berliner Hofe begibt sich der König zu einem zweitägigen Aufent- halte nach München.

Athen, 12. Oktober. (Aus amtlicher griechischer Quelle.) Die in verschiedenen ausländischen Blättern verbreiteten Nachrichten über neue Banden- bildungen in Thessalien entbehren vollständig jeder That- sächlichen Grund- lage. Ebenso unrichtig ist es, wenn in rumänischen Berichten Verbrechen, die in Macedonien von Bulgaren an griechischen Aukowalachen verübt wur- den, den Gracowalachen zugeschrieben und die Opfer als Aukowalachen bezeichnet werden.

Triest, 12. Oktober. Wie aus Port-Said gemeldet wird, kollidierte der Lloyd- d-ampfer „Afrika“ auf der Fahrt von Triest nach Durban mit dem englischen Dampfer

„Goentoe“. Der Schaden, den der Lloyd- d-ampfer „Afrika“ erlitt, ist bedeutend. Auch der „Goentoe“ wurde leicht beschädigt. Beide Dampfer konnten ihre Reise fortsetzen.

Vielefeld, 12. Oktober. Der Strike, der in der hiesigen Maschinenfabrik Dürkopp u. Komp. ausgebrochen war, hat sich jetzt ver- schärft. Gestern sind auch die Anschläger in den Ausstand getreten, weil sie keine Streikarbeit ver- richten wollten. Der Verein der Vielefelder Fabri- kanten beschloß am 21. d., den Betrieb in den Näh- maschinenabteilungen sämtlicher Vielefelder Fabri- ken zu schließen, wenn die Arbeit nicht bedingungslos wieder aufgenommen werde. Hierdurch würden gegen 7000 Arbeiter ausgesperrt werden.

London, 12. Oktober. Carl Spencer, der Führer der Opposition im Ober- hause, erlitt gestern einen Ohnmachts- anfall. Er hat das Bewußtsein noch nicht wieder- erlangt.

Gibraltar, 12. Oktober. Das Werkstätt- tenschiff „Assistance“ ist in der Letz- t-acht gestrandet. Ein Linienschiff und Schlepper sind zur Hilfeleistung dahin abgegangen. Das Schiff befindet sich wegen des stürmischen Wetters in gefährlicher Lage.

Wien, 12. Oktober. (Vertragsver- handlung mit der Schweiz.) Unter dem Vorsitz des Sektionschefs v. Suzzara fand heute um 3 Uhr Nachmittags im Ministerium des Neußern die Eröffnungs- s-itzung statt. An derselben nahmen der Schweizerische Gesandte de Ma- theray und die Schweizer Delegirten Nationalräthe Colonel Rüngli, Frey, Dr. Laur und Dr. Schü- ler, österreichisch-ungarischerseits Ministerialrath v. Mihalovich, Sektionschef Baron Beck und v. Höfler, die Ministerialräthe v. Biró, v. Dittlik, Dr. Schonka, die Sektionsräthe Binder, Lers und Mühlwenzel und Ministerialsekretär Dr. König theil. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Sektionschef v. Suzzara, auf welche der Gesandte de Ma- theray erwiderte, wurde in die Berathung des Vertragstextes eingegangen. Die nächste Sitzung findet morgen, Freitag, 3 Uhr Nachmit- tags, statt.

Berlin, 12. Oktober. Im Anschlusse an die gestrige matte Haltung der New Yorker Börse machte sich heute auf allen Verkehrsgebieten eine Abschwächung bemerkbar. Der Rückgang in Canada- Ractien von 176.10 auf 173.25 rief eine all- gemeine Verstimmung hervor, da gestern von kom- petenter Seite bei lebhafter Btheiligung der Spekulation außerordentlich große Posten mit Nachfor- derung per Dezember gekauft wurden. Der Montan- aktienmarkt zeigte Kursrückgänge von 1 bis 1 1/4 Prozent und darüber. Deutsch-Luxemburger notirte heute 286 1/4 und 288. Auf dem Bankmarkt traten gleichfalls Rückgänge in Erscheinung. Heinißche Fonds waren durchwegs ruhig, während Russen sich der herrschenden Tendenz angeschlossen. Von Bahnen tendirten Warschau-Wiener bei 135.10 gedrückt. Auch Schiffahrtsaktien zeigten sich zumeist nachgiebig. Im weiteren Verlaufe riefen die bekanntgewordenen Enthüllungen über Delcassé's Politik auf nahezu allen Umgebungen Verstimmung hervor. Zu Beginn der zweiten Börsensunde traten in leitenden Spekulationswerten in Folge privater Meldungen, daß der Diskont in London keine Erhöhung gefunden habe, eine mäßige Erhöhung ein. Fonds tendirten weiterhin stetig. Große Berliner Straßenbahn konnten sich bei 198.75 behaupten. Allgemeine Elektrizitäts- aktien verkehrten fest. Schiffahrtsaktien nahmen eine schwankende Haltung ein und stellten sich theilweise um Bruchtheile niedriger. Bei Abgang des Berichtes herrscht allenthalben bei stetigen Kursen ein stilles Geschäft, welches in der dritten Börsensunde unter der Nachwirkung der Enthüllungen über Delcassé's Politik noch weiter abflaute. Speziell Fonds, Ultimo- werthe und Industrierwerthe des Kassensmarktes waren hiedurch ungünstig beeinflusst. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

London, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die weniger günstige Beurtheilung der finanziellen Lage war an der heutigen Börse die Hauptursache für den eingeeengten Verkehr. Staatspapiere ver- zeichneten nur eine geringe Bewegung. Amerikaner lagen ganz verflaut. Minen verflauten auf träge Btheiligung. Der Diskontsatz betrug 3 1/2 Prozent.

Berlin, 12. Oktober. (Schlußkurs.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 100.25, 4per- zentige österreichische Goldrente 101.40, 4prozentige un- garische Goldrente 96.60, Elbthalbahn —, österrei- chische Kreditaktien 212.25, ungarische Kronenrente 95.25, Südbahn 23.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 145.75, Karl Ludwig-Bahn —, Rajchau-Oderberg- Aktien —, russische Banknoten 216.75, Wiener Wechsel- kurs 85.—, 4prozentige neue russische Anleihe 88.50, un- garische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten 105.60, Diskont-Kommandit 191.60, ungarische Kreditbank —, allg. Elektrik Edison 233.25, Dynamit Trust 183.25, Gelsenkirchener 244.10, Harpener 222.—, Laurahütte 268.50. — Schwach.

Berlin, 12. Oktober. (Nachbörse.) Oesterreich. Kreditaktien 212.10, Südbahn 23.50, österreichisch-unga- rische Staatsbahn 145.50. — Matt.

Frankfurt, 12. Oktober. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 212.—, österr.-ung. Staats- bahn —, Südbahn 23.30, Deutsche Bank —, Diskont 191.40, Dresdener Bank 166.80, Berliner Han- delsgesellschaft 174.—, Gelsenkirchener 242.60, Harpener 219.50, Sibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Raum stetig.

Hamburg, 12. Oktober. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 101.10, österreichische Kreditaktien 212.—, 1860er Lose 161.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn- aktien 145.50, Südbahn 23.40, Italiener 105.20, vier- prozentige österreichische Goldrente 101.40, vierprozentige ungarische Goldrente 97.20. — Unregelmäßig.

Paris, 12. Oktober. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 99.82, ungarische Goldrente 96.85, drei- prozentige französische Rente 99.60, dreiprozentige neue amortisirbare Rente —, 4prozentige italienische Rente 105.20, 4prozentige spanische Exterieurs 93.20, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 94.75, 4per- zentige unizirte Türken 90.95, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 —, ägyptische Rente 108.—, Türkenlose 134.50, türkische Tabakaktien 390.—, Banque de Paris 1570, Credit Foncier de France —, österreichische Bodenkreditanstalt 1403.—, österreichische Länderbank —, ungarische Hypothekbank 541.—, Banque Ottomane —, österreichisch-ungarische Staatsbahn- aktien 719.—, Südbahn 119.—, Lomb. Eisenbahn- Prioritäten 337.—, Meridionalbahn —, Rio Tinto 16.86, De Beers 457.—, East Rand 179.50, Chartered 55.—, Randfontein 62.25, Wechsel auf Wien (kurz) 103.50, Wechsel auf Amsterdam 205.37, Wechsel auf deutsche Plätze 121.75, Wechsel auf die Schweiz 1/100, Scheck auf London 251.55, italienisches Goldagio 1/100, belgisches Goldagio 1/2, Privatdiskont 2 1/2. — Fest.

London, 12. Oktober. (Schluß.) Englische Consoles 88 1/16, Südbahn 4.75, Spanier 92 3/4, Italiener 104.50, 4prozentige ungarische Goldrente 96.75, 4per- zentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Kupien 66 1/4, Canada Pacific 175.25, Platzdiskont 3 1/8, Silber 28.50, Wiener Wechselkurs 24.29, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 2.69, East Rand 7.06, Randfontein 2.43, Randmines 8.25, De Beers 17 1/16, Japaner 91.25. — Fest.

Berlin, 12. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober 172.25, per Dezember 177.—, Roggen per Oktober 159.75, per Dezember 160.—, Hafer per Oktober 147.75, per Dezember 156.75, Mais per Oktober 130.—, per Dezember 130.25, Kübböl per Dezember 46.70, per Mai 48.70, Spiritus 70 Rm. loco Konsumsteuer —. — Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Kübböl fest. — Wetter: Trübe.

Köln, 12. Oktober. (Produktenmarkt.) Kübböl loco Rm. 50.50.

Paris, 12. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober 22.85, per November 22.95, per November-Februar 23.20, per Januar-April 23.65. — Roggen per Oktober 15.35, per November 15.35, per November-Februar 15.50, per Januar-April 15.75. — Mehl per Oktober 30.40, per November 30.50, per November-Februar 30.70, per Januar-April 31.10. — Kübböl per Oktober 49.—, per November 49.50, per November-Dezember 49.75, per Januar-April 50.75. — Spiritus per Oktober 32.25, per November 31.25, per Januar-April 32.50, per Mai-August 33.75. — Rohzucker 890 bis 900 20.25, 800 bis 900 Brutto und darüber 20.75. — Weißer Zucker per Oktober 24.75, per November 25.—, per Oktober-Januar 25.—, per Januar-April 26.—. — Raffi- nade 58.— bis 58.50. — Weizen matt, Roggen ruhig, Mehl matt, Kübböl ruhig, Spiritus fest, Rohzucker ruhig, weißer Zucker und Raffinade fest. — Wetter: Trübe.

New York, 12. Oktober. \*) (Schlußkurs.)

Baumolle: in New York loco 10.10 (10.25), per Ok- tober 9.54 (9.66), per Januar 9.86 (10.—), in New- Orleans loco 9 1/4 (10.—); Petroleum: Stand White in New York 7.60 (7.60), Stand White in Phila- delphia 7.55 (7.55), Refined in Cases 10.30 (10.30), Credit Balances at Oil City 1.56 (1.56); Schmalz: Western Steam 7.56 (7.60), Rohe u. Brotherr's 7.90 (7.85), Mais per Oktober —. —, per Dezember 52 1/2 (54.50), per Mai —. —, rother Win- terweizen loco 91 1/2 (91 1/2); Weizen per Oktober —. —, per Dezember 91 1/2 (91 1/2), per Mai —. —, per Juli —. —, Ce- treidefracht nach Liverpool 2.— (2.—); Raffec: Fair Rio Nr. 7 8 1/16 (8 1/16); per Oktober 7.— (7.—), per Januar 7.20 (7.25); Mehl: Spring Wheat clears 3.40 (3.40); Zucker: 3.— bis 3 1/16 (3.— bis —.); Zinn: 32.12 bis 32.37 (32.— bis 32.35); Kupfer: 16.37 bis 16.75 (16.37 bis 16.75). — Mais stetig, Weizen matt.

Chicago, 12. Oktober. (Schlußkurs.)

Weizen per Oktober 85.75 (—), per Dezember 86.— (85 1/2); Mais per Oktober 52 1/2 (52 1/2); Schmalz per Oktober 7.20 (7.15), per Januar 7.25 (7.22); Speck short clear 7.93 (7.93); Pork per Januar 16.65 (16.60). — Mais stetig, Weizen matt.

\*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegan- genen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.



Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 12. Oktober.

\* Die Reiterstatue St. Stephan's. Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry verständigte die Stadtbehörde, daß die Reiterstatue des Königs Stephan des Heiligen vollendet ist und die Placierungsarbeiten auf der Fischerbastei in Angriff genommen wurden.

\* Gründung einer Großschlachtereier in Budapest. Die ungarische Handelsaktiengesellschaft unterbreitete der Stadtbehörde ein Offert, in welchem sie sich erbötig macht, mit einem Kapital von 4 Millionen Kronen eine Großschlachtereier ins Leben zu rufen, welche den Titel „Budapester Großschlachtereier A.-G.“ führen wird.

Zweck und Aufgabe der Großschlachtereier sollen darin bestehen, daß die Fleischhauer des Einkaufs von lebendem Vieh und der mit Risiko verbundenen Verwertung der Nebenprodukte entzogen werden und durch den Großbetrieb die Produktion und der Verkauf des Fleisches zu verbilligern. Die Unternehmung würde vorüberhand mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Kronen gegründet. Die Kommune steuert zum Kapital eine Million Kronen bei; auf Grund der Beteiligung würde der Stadtbehörde die weitestgehende Aufsicht und Kontrolle des Betriebs zugesichert.

Der hauptstädtische Magistrat verhandelte heute die Eingabe. Er nahm vorderhand zur Frage keine Stellung, sondern wies die Approvisionierungssektion an, von der offerirenden Gesellschaft den detaillirten Plan der Unternehmung zu beschaffen und die Angelegenheit sodann den kompetenten Sachkommissionen zu unterbreiten.

\* Verlegung eines Treppenweges in Ofen. Der König überließ vor einigen Jahren dem verewigten Erzherzog Joseph behufs Errichtung seines neuen Palais einen Streifen des Burggartens. Durch den Burgbau und die damit verbundene Regulierung erwies sich die Verlegung einer Treppe für notwendig, welche die Leonardgasse mit der Palastgasse verbindet.

\* Graf Batthyány-Denkmal. Auf Antrag der Unterrichtssektion beschloß heute der Magistrat, der Generalverwaltung zu empfehlen, für die Errichtung eines dem Andenken des Märtyrers Grafen Ludwig Batthyány gewidmeten Monuments 40,000 K. zu votieren.

\* Der Arzneibedarf der Kommunalspitäler. Heute Nachmittags fand unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Emerich Viola eine Konferenz statt, in welcher die Frage der Beschaffung des Arzneibedarfs der linksufrigen Spitäler der Hauptstadt besprochen wurde.

\* Eine Venusstatue in der Redoute. Graf Eugen Zichy schenkte vor Jahren der Hauptstadt eine prächtige Venusstatue aus Marmor, welche sich gegenwärtig im hauptstädtischen Museum befindet. Diese Statue reklamirte das Aufsichtskomitee über die Adaptierungsarbeiten der Redoute für den Stiegenaufgang der Redoute, dessen Fierde das Skulpturwerk hätte bilden sollen.

\* Die Schulschulwahlen. Das Mandat der Kommunal-Schulstühle läuft am 23. d. ab. Die hauptstädtische Verifikationskommission hätte heute in dieser Sache eine Sitzung halten sollen, welche jedoch nicht stattfand, da die Vorbereitungen für die Wahlen noch nicht beendet sind.

\* Ein neuer Kantor. Der Magistrat wählte heute Anton Molnár zum Kantor der griechisch-katholischen Kirche auf dem Armenhausplatz. Das Salair

des Kantors beträgt 1200 Kronen und 600 Kronen Wohnungsbeitrag.

\* Erweiterung des Pferdeschlachthaus. Der hauptstädtische Magistrat genehmigte heute den Antrag der Approvisionierungssektion auf Erweiterung des Pferdeschlachthaus und votirte die mit 10,000 Kronen veranschlagten Kosten.

\* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 12. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor 45, und zwar: an Typhus 5, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 4, Scharlach 11, Masern 16, Diphtheritis und Croup 6, Dysenterie —, Keuchhusten 2, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im Roduspital 2183, im Johannespital 930. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 39, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. Oktober (Zur Affaire Zehsig.)

Gestern gelangte der Untersuchungsrichter Dr. Koloman Bakonyi in den Besitz eines wichtigen Briefes. Dieser rührt von Alexander Baneth her und ist an einen seiner Budapester Bekannten adressirt. Man glaubte, Baneth sei nach Paris entflohen. Er hatte in der That Berlin verlassen, kehrte aber heimlich nach Berlin zurück und nahm in einer versteckten Straße in einer Vorstadt Wohnung. Ohne Stellung und ohne Geld geriet er in große Noth. Dies veranlaßte ihn, einem Budapester Bekannten sein Glend zu schildern und eine Geldunterstützung zu verlangen. Er erzählt, er wage es in Berlin nicht die Straße zu betreten, denn er befürchte, verhaftet zu werden. Er könne sein Logis nicht bezahlen und hungere. Auf Grund dieses Briefes hat Untersuchungsrichter Bakonyi telegraphisch die Berliner Behörde ersucht, Baneth zu verhaften, doch ist heute auf dieses Telegramm noch keine Antwort eingelaufen. Möglicherweise wollte Baneth durch diesen Brief die Behörde irreführen.

— (Zufällige Ernennungen.) Se. Majestät hat ernannt: den Bezirksrichter in Kolozsvár Dr. Julius Fekete zum Richter an der kön. Tafel in Kolozsvár; den Richter am Budapester Handels- und Wechselgerichte Dr. Gustav Schmidt zum Richter an der kön. Tafel in Budapest; den Richter am kön. Gerichtshofe in Nagybárad Nikolaus L. Keres zum Richter an der kön. Tafel in Nagybárad; den Bezirksrichter in Szeged Alexander Gnálólay zum Präsidenten des Gerichtshofes in Csíkereda; den Unterrichtsrichter beim kön. Bezirksgerichte in Szeged Edmund Aldor zum Richter am kön. Gerichtshofe in Szeged; den Vize-Staatsanwalt in Rimabombat Dr. Nikolaus Nuszotter zum Richter am kön. Gerichtshofe in Rimabombat; den Unterrichtsrichter in Módos Dr. Alexander Poltán zum Bezirksrichter am kön. Bezirksgerichte in Óbuda; den Notar beim kön. Bezirksgerichte in Szilagyeseh Stephan Szász zum Unterrichtsrichter ebendort und den Vizenotar beim kön. Gerichtshofe in Zalaeperseg Géza Sinkovics zum Unterrichtsrichter beim kön. Bezirksgerichte in Szeged; ferner gestattet: die Verlegung des Präsidenten des Gerichtshofes in Csíkereda Dr. Ladislav Gullya zum kön. Gerichtshofe in Szabadska, des Bezirksrichters in Óbuda Joltán Kelly in der Eigenschaft eines Richters zum kön. Gerichtshofe in Ujvidék und des Unterrichters Alexius Komcz unter Einreichung in den Normalstatus der Unterrichtsrichter zum kön. Bezirksgerichte in Somorja.

— (Krida.) Der ehemalige Kleiderhändler Alexander Gibenich überreichte vor zwölf Jahren in Budapest eine Privatleihanstalt, ging aber zugrunde. Als er in Konkurs gerathen war, ergab sich, daß seine Passiven 800,000 Kronen betragen haben, denen kaum nennenswerthe Aktiven gegenüberstanden. Das Budapester Strafgericht verurtheilte ihn wegen sabrälliger Krida zu einem Jahr Gefängniß. Die kön. Tafel setzte das Strafausmaß auf acht Monate Gefängniß herab. Die gegen dieses Urtheil geltend gemachte Nichtigkeitsbeschwerde wurde heute von der kön. Kurie verworfen. — Die in der Füzlötgasse etablirten Kleiderhändler Leopold und Géza Fried hatten nach kaum zwei Monate langem Bestand ihres Geschäftes mit 30,000 Kronen Debit Konkurs angefaßt. Die Konkursgläubiger fanden keine Waare vor, da die Kridatare ihr Waarenlager heimlich nach Varpalota gebracht hatten. Diesen Vorgang qualifizierte die Strafbehörde als betrügerische Krida und wurden Leopold und Géza Fried zu einjähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Die kön. Tafel setzte heute die Strafe auf je sechs Monate Kerker herab.

— (Preßprozeß.) Der Spezeereihändler Géza Band entlich einen Kommis, weil dieser Unregelmäßigkeiten begangen hatte. Dies veranlaßte das Sachblatt der Handlungsgehilfen, gegen Band einen vehementen Angriff zu richten. Band erstattete durch seinen Anwalt Dr. Moriz Furedi die Verleumdungssanzeige. Der Redakteur des genannten Blattes Arnold Daniell bezeichnete den angeblichen Journalisten Eugen Feldmann als den Autor des infamirten Artikels. Dieser übernahm auch die gesetzliche Verantwortlichkeit, später erschrak er vor der eventuellen Strafe und gab die Erklärung ab, er sei bloß ein „Strohmann“, der mit der Autorität nichts zu thun habe. Nun wurde der Redakteur Arnold Daniell unter Anklage gestellt. Dieser erschien aber nicht zu der für heute anberaumten Verhandlung. Es wurde unter solchen Umständen die Polizei ersucht, seine Wohnung ausfindig zu machen.

— (Ein Strolch.) Der Fleischhauer Samuel Redner trat am 24. Mai d. J. mit seiner Gattin den Heimweg an. In der Nähe des Justizpalais trat ihm in der Dunkelheit ein junger Mensch entgegen und wollte ihm eine Tasche, in welcher sich die 240 K. betragende Tageslohnung befand, entreißen. Redner packte den frechen Burschen, der in der einen Hand ein Messer hatte, beim Kragen; es entstand ein Handgemenge und schließlich fielen Beide zu Boden. Frau Redner alarmirte einige Passanten. Dies veranlaßte den Mitentäter, die Flucht zu ergreifen, doch wurde er von dem Amtsdienner Joseph Barza in der Nähe der Hagenmacher'schen Dampfmühle ereilt und einem Polizisten übergeben. Hier eruirte man, daß der Strolch Johann Grohmann heiße und beschäftigungslos kutscher sei. Er wurde heute vor das Geschwornengericht gestellt, das ihn wegen veruchten Raubes zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilte.

— (Zehnhundert Kipfel.) Der Cafetier Béla Ullmann schrieb jüngst dem Privatbeamten A. G. einen Brief folgenden Inhalts: „Mein Herr! Nach langer Beobachtung habe ich mich davon überzeugt, daß Sie täglich drei Kipfel verzehren, aber bloß zwei bezahlen. Die Zahl der derart geblitzten Kipfel beträgt, seit Sie mein Lokal besuchen, mindestens 500. Ich fordere Sie hiermit auf, als Gegenwerth der geblitzten Kipfel sofort 20 Kronen zu bezahlen.“ G. hatte nach Erhalt dieses Briefes nichts Eiligeres zu thun, als den Cafetier wegen Verleumdung zu klagen. Es erging ihm aber hierbei schlecht. Der Cafetier verlangte beim Strafbezirksgericht, man möge ihm den Wahrheitsbeweis gestatten, welchem Verlangen entsprochen werden mußte. Es wurden mehrere Zeugen verhört, die es bestätigten, daß G. gewöhnlich mehr Kipfel konsumirte als er bezahlte. Unter solchen Umständen wurde der Cafetier freigesprochen. Der Appellationssenat des Budapester Strafgerichts (Vorsitzender Dr. Baráth) hat heute dieses Urtheil bestätigt.

Wien, 12. Oktober. (Die Alimentationsklage gegen Rigó Jancsi.) Der seinerzeit vielbesprochenen „fliegenden Pfandung“ des Zigeunerprimas Rigó Jancsi während einer Produktion in „Venedig in Wien“ folgt nunmehr der eigentliche Alimentationsprozeß, den seine Gattin Mariska gegen ihn beim hiesigen Civil-Landesgericht angestrengt hat. Die Frau begehrt 21,600 K. Alimente für die abgelaufene Zeit und ferner 200 Kronen monatlich für die Zukunft. Frau Rigó, die Tochter eines Zigeunerprimas Namens Joseph Barcsa, wurde als 15-jähriges Mädchen in Kaposvár im Jahre 1882 mit Rigó Jancsi getraut. Bis zum Jahre 1896 habe sie mit dem Gatten gemeinam gelebt, worauf er nach Paris gereist sei und hier das Verhältniß mit der Prinzessin Chimay begann. Er habe ihr keinen Kreuzer zukommen lassen, so daß sie Alles verkaufen mußte und Noth litt. Im Jahre 1904 habe er das Verhältniß mit der Prinzessin aufgegeben und da habe sie endlich wieder seinen Aufenthalt in Berlin entdeckt. Sie sei ihm dahin nachgereist und habe ihn zur Rede gestellt, worauf er sie zu einem Notar bestellt habe. Der deutschen Sprache nicht kundig, habe sie eine Schrift unterfertigt, deren Inhalt sie nicht kannte, wie sich herausstellte, das ein verständig zur Ehrentrennung von 2000 Kronen, worüber ein Notariatsakt errichtet worden war, der jedoch ungültig sei. Rigó wendet dagegen ein, die Klägerin ercheine einer Alimentation unwürdig, sie bedürfe keiner solchen und er sei außer Stande, eine solche zu leisten. Er behauptet, seine Gattin sei bald nach der Hochzeit mit einem anderen Zigeunerprimas durchgegangen und sei immer von anderen Männern soutenirt worden, sei also einer Alimentation nie bedürftig gewesen. Was das Verhältniß mit der Prinzessin Chimay betrifft, habe er dasselbe auf seine Kosten unterhalten, er sei selbst in Nothlage gerathen, da sich die Chimay-Reklame bereits ausgelebt habe, der Glanz sei verblühen; derzeit sei er ohne Cnagemeint! Hieran sei aber sogar die Klägerin Schuld, da sie ihn während der öffentlichen Produktion in „Venedig in Wien“ pfänden ließ, alle Zeitungen seien damit voll gewesen, und als er in Budapest konzertirte, sei das Lokal leer geblieben. Er müsse aber auch hervorheben, daß Klägerin auf Grund des Berliner Notariatsaktes abgefertigt ercheine. Der Notar, der bekannte Abgeordnete Traeger, habe ihr den Inhalt eingehend verdoelmetschen lassen, ein solcher Mann hätte sich zu einer Irreführung niemals hergegeben. Nachdem eine Einigung zwischen den beiden Gatten bisher nicht zustande kam, wird dieser Tage die Verhandlung stattfinden.

Brüssel, 11. Oktober. (Der Erbschaftsstreit im belgischen Königshause.) Der Aktus der Prinzessin Stephanie gegen das Urtheil des Berufungsgerichtes, welches ihre Erbschaftsklage abgewiesen hatte, wurde heute beim Kassationshofe eingereicht.

Der Kapitalist.

Vertragsverhandlungen mit der Schweiz.

B u d a p e s t, 12. Oktober.

Im Ministerium des Außern haben, wie dem „Magnet Nemzet“ aus Wien telegraphirt wird, heute wichtige mündliche Verhandlungen stattgefunden, die darauf abzielen, den Entwurf eines neuen Handels- und Zollvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz festzustellen. Im Hinblick auf die regen Beziehungen unserer Monarchie zur Schweizer Republik beantragen diese Verhandlungen vom Standpunkte des Handels aus die größte Aufmerksamkeit. Aber auch die Rücksichten auf die ungarische Krise erwecken bei den Verhandlungen das regste Interesse.

Bekanntlich ist der im Jahre 1891 mit der

Schweiz geschlossene Vertrag im September 1904 auf ein Jahr seitens der Schweiz gekündigt worden und wurde an Stelle eines endgültigen Uebereinkommens ein kurzfristiges Provisorium vereinbart. Mit Rücksicht auf die ungarische Krise werden die Verhandlungen auch jetzt kein Definitivum herbeiführen. Vom formellen Standpunkte aus kann nur von einem kurzfristigen Vertragsprovisorium die Rede sein, über das in der Weise verhandelt wird, daß das gegenwärtige Uebereinkommen auch in dem definitiven Vertrage in Geltung bleiben könne. In der That zielen die gegenwärtigen Verhandlungen auf ein vollständiges zolltarifarisiertes Uebereinkommen ab. Insofern dies gelingt, kann das jetzt festzustellende Provisorium, sowie dies die ungarische Krise gestattet, in seinen langfristigen Vertrag umgeändert werden. In diesem Sinne werden daher die Vertragsentwürfe, so wie jetzt mit der Schweiz, später auch mit Rußland, Serbien, Belgien und eventuell auch mit Rumänien festgesetzt werden. Vorläufig werden diese Verträge mit einer besonderen Zusatzbestimmung als kurzfristige Provisorien ins Leben gerufen werden. Seitens der österreichisch-ungarischen Monarchie ist die Landwirtschaft bei diesen Verhandlungen am meisten interessiert.

Dr. Kunzli, einer der Schweizer Delegierten, hat sich über die politische Seite der Verhandlungen wie folgt geäußert: „Die Schweiz hat ursprünglich gewünscht, daß der mit der Monarchie bestehende Vertrag bis zum Jahre 1908 verlängert werde. Von diesem Zeitpunkt angefangen, gewährt die Schweiz der österreichisch-ungarischen Monarchie jene Begünstigungen, die in den Verträgen mit Deutschland und Rußland enthalten sind. Nachdem jedoch das gemeinsame Ministerium erklärte, daß mit Rücksicht auf die ungarischen Verhältnisse über das Jahr 1906 hinaus keine Verpflichtungen eingegangen werden können, so kam man in einem Provisorium überein. In diesem Momente suchen wir neuerdings einen modus vivendi, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß die abzuschließenden Verträge bis zum 1. Januar ratifiziert werden können.“

Ein anderer der Schweizer Delegierten äußerte sich über die handelspolitische Situation und über den zu erzielenden Vertragsabschluß zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Derselbe erklärte zunächst, daß auf beiden Seiten, sowohl auf jener der Schweiz als auch Oesterreich-Ungarns, der beste Wille vorhanden ist, zu einem Vertrage zu gelangen, und er hoffe daher auch, daß es zu dem Vertragsabschlusse kommen werde. Der Delegierte betonte nun, daß die Schweiz allerdings den Vertrag mit Deutschland bereits ratifiziert habe und der Vertrag mit Italien schon seit 1. Juli in Kraft getreten sei, der Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sei aber wohl zum Theile ratifiziert, es bestehe doch eigentlich noch keine absolute Garantie für die Aktivierung dieses Vertrages. Der Unterhändler äußerte sich auch über die eventuelle Ueberbrückung der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1906, da das Provisorium mit der Monarchie sich nur bis zum 31. Dezember l. J. erstreckt und die Schweiz am 1. Januar alle neuen Verträge aktivieren will, während die Verträge Oesterreich-Ungarns erst am 1. März 1906 in Kraft treten sollen. Das ist eigentlich die dringendste Frage, sagte er. Die einfachste und selbstverständliche Lösung wäre wohl ungeachtet der Aktivierung der schweizerischen Verträge die Fortführung der österreichisch-ungarischen Verträge mit der Schweiz bis 1. März 1906, der ja Oesterreich-Ungarn die Meistbegünstigung einräumt. Der Schaden für Oesterreich-Ungarn wäre gleich null, wenn überhaupt von einem Schaden die Rede sein kann. Die Verhandlungen werden voraussichtlich einige Wochen in Anspruch nehmen.

**(Beilegung der Differenzen zwischen den Getreidehändlern und den Mühlen.)** Der von uns bereits gemeldete Konflikt, welcher zwischen den Budapester Getreidehändlern und den hiesigen Mühlen wegen der Gewichtsbonifikation bei Weizenkäufen in Schiffsadungen ausgebrochen war, ist nach längerem Bourparlers beigelegt worden. Die beiderseitigen Interessenten haben nämlich im gegenseitigen Einvernehmen beschlossen, Weizen in Schiffsadungen nach Muster oder Durchschnittsmuster zu kaufen, respektive zu verkaufen, wenn jedoch der Kauf nach Durchschnittsmuster geschieht, so wird die besondere Bezeichnung der Mischung in Gewichtsprozenten laut §. 21 der börsenmäßigen Getreidegeschäftsbedingungen. Die Beilegung der Differenzen wird in den beteiligten Kreisen sicherlich lebhaft begrüßt, da im effektiven Weizengeschäfte unter der Wirkung derselben eine sehr empfindliche Störung eingetreten war.

**(Das Zollgebiet.)** Die ungarische Zollwirtschaftliche Gesellschaft nimmt nächsten Donnerstag nach den Sommerferien wieder ihre Thätigkeit auf. Der Direktionsausschuß wird eine Entscheidung fällen mit Bezug auf einen eingebrachten Antrag, der dahin geht, daß die Frage

des Zollgebietes frei von jeder Parteipolitik streng auf Basis der Nationalökonomie in einem großangelegten Debattencyklus erörtert werde. Die Debatte über die Zollfrage wird derart geplant, daß nicht etwa die abgedroschenen, allgemein bekannten Schlagworte wiederholt werden, sondern daß im Zusammenhang mit dem Vortrag einzelner Fachmänner die auf das Zollwesen bezüglichen Fragen detaillirt erörtert werden. Man erwartet von dieser Erörterung eine wesentliche Aufklärung der öffentlichen Meinung. — Nach der Ausschussführung wird der Rechtskonsulent der österreichisch-ungarischen Bank Dr. Bela Valint einen Vortrag über die Frage der neuen Grundentlastung halten.

**(Zahlungseinstellung.)** Das Manufakturwaarengeschäft Heinrich Weiss in Wien, Werderthorgasse, ist in Zahlungsstockung gerathen und strebt ein Moratorium an. Die Passiven betragen 300,000 Kronen.

**(Vester ungarische Kommerzbank.)** Die Direktion dieser Bank hat beschlossen, in Ujpest eine neue Stadtfiliale zu errichten, welche in dem neu erbauten Dr. Wolfner'schen Hause, Arpadgasse 19, untergebracht sein und im kommenden Frühjahr ihre Thätigkeit beginnen wird. Die Zahl der Stadtfilialen der Vester ungarischen Kommerzbank wird, nachdem die Gemeinde Ujpest zum Geschäftskorpus der Hauptstadt zu rechnen ist, sich hierdurch auf acht erhöhen.

**(Zahlungseinstellung.)** Aus Bukarest wird uns telegraphirt: Avram Sujan, Gummischuh- und Modewaarenfirma in Bukarest, ist in Zahlungsstockung gerathen; die Passiven betragen 250,000 Francs.

**(Scharfer Rückgang an den italienischen Börsen.)** Aus Mailand wird telegraphirt: Die im Monat Juni begonnene und sich im Juli und August immer mehr verstärkende Haussa der italienischen Börsenwerke hat in den letzten Wochen einer heftigen Reaktion Platz gemacht. An der hiesigen Börse herrschte heute eine panikartige Paßsibewegung, welche alle Papiere, am meisten ostale Werthe ergriß.

**(Die Theilnahme Ungarns an den ausländischen Ausstellungen.)** Dieses aktuelle Thema wurde in einer unter dem Vorsitze des Hofraths Sigmund Ritter v. Juszt abgehaltenen Plenarsitzung des Landes-Industrievereins vom Direktor Moriz Geller erörtert. Juszt schilberte er die Lütticher Ausstellung, die er als höchst mittelmäßig bezeichnete. Redner verurtheilte in scharfer Weise jene Lalmi-Ausstellungen, die Niemandem Nutzen bringen und den Ausstellern große Kosten verursachen. Man sollte endlich an Stelle der Weltausstellungen Fachexpositionen veranstalten, welche zum allgemeinen Nutzen gereichen würden. Mit Bezug auf die Theilnahme Ungarns an derlei Ausstellungen stellt Redner einige Anträge, welche behufs Vervollständigung dem Handelsminister unterbreitet werden sollen.

**(Wahrscheinliche Aufhebung des rumänischen Maisausfuhrverbots.)** Das Ergebnis der diesjährigen rumänischen Maisernte läßt sich nach den aus den verschiedensten Bezirken vorliegenden Nachrichten nunmehr wohl mit ziemlicher Gewißheit überblicken. Man glaubt allgemein mit einem ziffermäßigen Endresultat von zumindest 23 Millionen Hektoliter rechnen zu können. Dies ist allerdings noch immer ein schwacher Mittelsertrag, aber immerhin gegenüber dem Vorjahre ein wesentliches Mehrergebnis. In Normaljahren rechnet man in Rumänien mit einem Inlandsbedarf von 13 Millionen Hektoliter. Wenn auch ein Theil der diesjährigen Ernte früher konsumirt werden wird als gewöhnlich und dieser Konsum gewissermaßen so noch auf Konto des Vorjahres zu setzen ist, so sprechen doch andere Momente dafür, daß der für den Export übrig bleibende Ueberfluß nicht viel weniger als 10 Millionen Hektoliter betragen dürfte. Die Weizenerte ist nämlich eine so gute, daß durch dieselbe auch der Maiskonsum des rumänischen Inlands beeinflusst werden dürfte. Unter diesen Umständen erscheint die Aufrechterhaltung des rumänischen Ausfuhrverbots wohl höchst unwahrscheinlich. Allerdings dürfte dasselbe noch etwa bis Neujahr in Kraft bleiben, weil bis dahin ja die faktische Möglichkeit eines Exports nicht besteht, da frühestens bis dahin der rumänische Mais für den Transport geeignet ist.

**(Versammlung landwirtschaftlicher Beamten.)** Der Landesverein der ungarischen landwirtschaftlichen und Forstbeamten hielt eine Ausschussführung unter Vorsitz Eduard Miks. Direktor Paul Jelenky berichtete über die Vorgänge seit der letzten Sitzung. Mit Genugthuung wurden seine Mittheilungen über die Schaffung eines Internats für die Kinder der Beamten aufgenommen. Es haben Graf Dionys Wenckheim und Graf Anton Wenzheim je 2000 Kronen gespendet, der Verein hat für diesen Zweck 20,000 Kronen gewidmet und nunmehr soll eine Sammlung im ganzen Lande veranstaltet werden.

**(Adria.)** Aus Fiume wird telegraphirt: Von den Dampfern der kön. ung. Seeschiffahrts-A. G. „Adria“ ist „Ezél Kálmán“ gestern von Rotterdam nach Fiume, „Tika“ gestern von Fiume nach Marseille, „Kálmán Király“ vorgestern von Fiume nach Rouen abgegangen. „Matselevius“ ist heute aus London, „Ezél Jény“ aus Bordeaux in Fiume eingetroffen.

**(Zusolvenzen.)** Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Therese Burbaum, Damenschneiderin in Wien, VI. Bezirk, Mariahilferstraße 13; Rudolf Kummermann, Gemischtwaarenhändler in Wien, X. Bezirk, Davidgasse 12; Johann Sumner, Gastwirth in Wien, VII. Bezirk, Mariahilferstraße 94; Hermann

Krauß, Kaufmann in St. Pölten; Chaja Laura Gottlieb, Handelsfrau in Brody.

Wien, 12. Oktober. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute entschieden gedrückt. 200 Hektoliter prompter Kontingentspiritus wurden zu 37 K. verkauft und schließt prompt 36 K. 80 H. Geld, 37 K. 20 H. Brief.

**(Wiener Fruchtbörse vom 12. Oktober.)** (Privat-Telegramm.) Die feste Tendenz trat heute neuerdings ziemlich energisch hervor und hat auf dem ganzen Gebiete des Getreidemarktes wieder Preisavancen hervorgerufen. Das Angebot nimmt in dem Maße ab, als sich die Stimmung befestigt, und der Verkehr ist auf der ganzen Linie ein nur wenig umfangreicher. Nur in Hafer ist der Absatz flott, was nur halbwegs marktgemäß an den Markt kommt, wird prompt aufgenommen.

**(Budapester Schlachtviehmarkt.)** (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Der Auftrieb am 12. Oktober betrug 4337 Stück Schlachtvieh, und zwar 683 Stück ungarische Ochsen, 267 Stück ungarische Kühe, 2609 Stück serbische Ochsen, 243 Stück serbische Kühe, 14 Stück Jungvieh, 210 Stück Stiere, 211 Stück Büffel. In Folge des um 500 Stück kleineren Auftriebes blieben die Preise für Primawaare unverändert fest. Mittel- und mindere Qualitäten notiren per Metzgerentner um 1 bis 2 Kronen höher. Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 80 K. bis 90 K., mittlere Mastochsen von 67 K. bis 79 K., mindere Ochsen von 50 K. bis 65 K., serbische und bosnische Ochsen von 50 K. bis 78 K., Stiere von 52 K. bis 80 K., ausnahmsweise 84 K., ungarische Kühe von 46 K. bis 76 K., farbige Kühe von 50 K. bis 78 K. 50 H., Büffel von 40 K. bis 60 K., ausnahmsweise 62 K., Beinlvieh von 40 K. bis 48 K. — Schafmarkt vom 10. Oktober. Der Auftrieb betrug 1506 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 50 H. bis 55 H., mittlere Qualität 46 H. bis 49 H., Mutterchafe von 46 H. bis 50 H., per Kilogramm Lebendgewicht. Per Paar bessere Qualität 35 K. bis 47 K., mittlere Qualität von 31 K. bis 34 K., Mutterchafe von 28 K. bis 34 K., Brackchafe 18 K. Tendenz lebhaft. — Stechviehmarkt vom 12. Oktober. Zugesührt wurden lebende Kälber 241 Stück, Zwitter 31 Stück, Jungvieh 14 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 110 H. bis 118 H., ausnahmsweise von 120 H. bis 130 H., mindere von 100 H. bis 108 H., Zwitter von 60 H. bis 82 H., Jungvieh von 48 H. bis 68 H. Tendenz lebhaft.

**Budapest, 12. Oktober. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.)** Der Auftrieb betrug 307 Stück. Von gestern zurückgeblieben 169 Stück, zusammen 476 Stück. — Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 1 K. 10 H. bis 1 K. — H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., Auschuß von — K. — H. bis — K. — H., junge, über 300 Kilogr. schwer von 1 K. 15 H. bis 1 K. 20 H., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 K. 14 H. bis 1 K. 16 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 K. 4 H. bis 1 K. 8 H., Frischlinge von — K. — H. — K. — H., Fleischschweine von — H. bis — K. — H., kroatische Frischlinge leichte, 86 H. bis 1 K. — H. Der Markt war flau.

**Köszvény, 12. Oktober. (Original-Telegramm.)** Bericht der Vorstewiehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. Vorrath am 10. Oktober 29,402 Stück. Am 11. Oktober wurden zugetrieben 521 Stück, abgetrieben wurden 330 Stück, demnach verblieb am 12. Oktober ein Bestand von 29,593 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H., junge schwere von 1 K. 37 H. bis 1 K. 38 H., mittlere von 1 K. 37 H. bis 1 K. 38 H., leichtere von 1 K. 37 H. bis 1 K. 38 H. — Ungarische Bauernwaare von schwere — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische schwere von 1 K. 37 H. bis 1 K. 38 H., mittlere von 1 K. 35 H. bis 1 K. 26 H., leichte von 1 K. 32 H. bis 1 K. 35 H.

**(Wiener Stechviehmarkt vom 12. Oktober.)** (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3683 Stück Kälber, 2517 Stück lebende Schweine, 1430 Stück Weidner-Schweine, 840 Stück Weidner-Schafe und 56 Stück Lämmer. Der Kälbermarkt, welchem um 250 Stück mehr als die Vorwoche zugeführt wurden, verkehrte in ruhiger Stimmung bei unveränderten Preisen. Weidner-Schweine, von welchen um 300 Stück mehr als letzthin da waren, notirten um 2 H. per Kilogramm schwächer als vorige Woche. Weidner-Schafe hatten wegen großen Angebots langjamem Verkehr. Man verkaufte: Weidner-Kälber von 1 K. 8 H. bis 1 K. 20 H., Prima von 1 K. 22 H. bis 1 K. 38 H., Hochprima von 1 K. 40 H. bis 1 K. 44 H., Weidner-Fleischschweine von 1 K. 16 H. bis 1 K. 40 H., Frischlinge von 1 K. 16 H. bis 1 K. 48 H., Jungschweine von 92 H. bis 1 K. 20 H., Weidner-Schafe von 68 H. bis 96 H. per Kilogramm, Lämmer von 16 K. bis 28 K. per Paar, Alles inklusive Verzehrungssteuer. — Zum nächsten, am 14. d. stattfindenden Kontumazmarkt sind circa 100 Stück Mastvieh angemeldet.

**Prag, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.)** Rohzucker auf der Basis seines Zudergehaltes von 88 Prozent franko Aufzug zur sofortigen Lieferung 19 K. 95 H., per Oktober-Dezember 20 K. — Tendenz: Ruhig.

**Hamburg, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.)** Nachmittagsbörse: Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 17 M. 60 Pf., per Oktober-Dezember 17 M. 65 Pf., per Januar-März 18 M., per Mai 18 M. 40 Pf. — Tendenz: Ruhig.

**Centralmarkthallen-Preise.** (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre)

in der Centralmarkthalle.) Auch heute waren bloß geringe Zufuhren, wodurch sich das Geschäft nur in engen Grenzen bewegen konnte.

Die heutigen Preise sind: Rälber, geschlachtet, lang gewogen, ohne Gewichtszuschlag, Landwaare von 1 R. 30 H. bis 1 R. 40 H., prima von 1 R. 45 H. bis 1 R. 50 H. per Kilo en gros.

Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 85 H. bis 95 H., hinteres von 95 H. bis 1 R. 10 H. Alles per Kilogramm en gros.

Speckschweine von 1 R. 30 H. bis 1 R. 40 H. per Kilogramm en gros. Fleischschweine 1 R. 20 H. bis 1 R. 30 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Prima ungarische Kisteneier von 84 R. bis 86 R., Theilwaare von 82 R. bis 84 R., Siebenbürger von 80 R. bis 82 R., Schwimmer von 70 R. bis 72 R. per Kiste á 1440 Stück en gros.

Geflügel, lebend. Bachendel 1 R. 40 H. bis 2 R., Brathendel 2 R. 80 H. bis 3 R. Suppenhühner 2 R. 60 H. bis 3 R. 60 H., Gänse, gemästet, 10 R. bis 18 R. per Paar en gros.

Geflügel, geschlachtet. Schmere Gänse, rein gepust, 1 R. 20 H. bis 1 R. 36 H. per Kilogramm, Hühner, je nach Qualität, 1 R. bis 2 R. 20 H. per Stück en gros.

Milchprodukte. Centrifugale Butter 2 R. 20 H. bis 2 R. 40 H., frische Kochbutter 1 R. 50 H. bis 1 R. 70 H., Topfen 18 H. bis 28 H., Alles per Kilogramm en gros.

Wild. Hasen, große, 2 R. 60 H. bis 2 R. 70 H., Rebhühner 1 R. bis 1 R. 10 H. per Stück, Hirsche 60 H. bis 70 H., Rehe 1 R. 50 H. bis 1 R. 60 H. per Kilogramm en gros.

Obst. Trauben, Chasselas 30 H. bis 40 H., Passatutti 34 H. bis 50 H., Porto 24 H. bis 30 H., Apfel 12 H. bis 40 H., Birnen 16 H. bis 50 H., Alles per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Rosa 4 R. 60 H. bis 4 R. 80 H., gelbe 4 R. 50 H. bis 4 R. 60 H., per 100 Kilogramm en gros.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Frau Maria Horváth in Szatmár. Konkurskommissär Dr. Benjamin Horváth, Masseverwalter Emerich Csoma, Stellvertreter Eugen Schönplug. Anmelddatum 17. November, Liquidationsverhandlung 5. Dezember. — Gegen Sigmund Kertész in Balócaz. Konkurskommissär Mathias Rus, Masseverwalter Dr. Hugo Kalkbrenner, Stellvertreter Dr. Joseph Abonyi. Anmelddatum 15. November, Liquidationsverhandlung 30. November. (Göcsér Gerichtshof.) — Gegen W. B. Jakniger u. Sohn in Kápecz. Konkurskommissär Emerich Bölysi, Masseverwalter Dr. Theodor Nag, Stellvertreter Dr. Ludwig Dohnányi. Anmelddatum 5. Dezember, Liquidationsverhandlung 2. Januar. (Trencsener Gerichtshof.) — Gegen Leopold Duker in Nagy-Surány. Konkurskommissär Ignaz Révry, Masseverwalter Dr. Adalárd Lepkóczy, Stellvertreter Dr. Eugen Vellon. Anmelddatum 6. November, Liquidationsverhandlung 20. November. (Nyitrai Gerichtshof.) — Gegen Ludwig M. Fenyei in Braşó. Konkurskommissär Julius Dienes, Masseverwalter Dr. Adolf Mandl, Stellvertreter

Johann Lengern. Anmelddatum 2. November, Liquidationsverhandlung 7. November. — Gegen Sidor Speizer in Homonna. Konkurskommissär Dr. Alexander Verenczy, Masseverwalter Dr. Erwin Mozkovicz, Stellvertreter Dr. Albert Székely. Anmelddatum 27. November, Liquidationsverhandlung 29. November. (Sátoralja-Ujhelyer Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Dr. Franz Rémetty in Nagypárad; der Frau Adolf Klein in Velényes; des Julius Szabó in Nagypárad.

Wiener Börse vom 12. Oktober.

Die Auffassung des Marktes war auch an der heutigen Börse fast vollkommen von den Vorkonventionen über die weitere Entwicklung der ungarischen Krise beherrscht und die allgemeine, lustlose Tendenz hat daher trotz der Meldungen, daß die Bank von England voraussichtlich eine Erhöhung des Diskonts unterlassen werde, ununterbrochen andauert.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 4p. ung. Goldrente, Ung. Kronenrente, Grundrentl. ungar., etc.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1854er Lose, Ferdinands-Rothb., Kemberg-Cernowitzer, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse: Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 676, ungarische Kreditaktien 785.50, Anlobankaktien 315.25, Bankverein 668.50, Unionbank 572.25, Länderbank 448, oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 679.50, Lombarden 114.75, Elberthal 458, Rima-Murányer 548, Tabakaktien 366.25, Alpine 537.25, Waikente 100.40, ungarische Kronenrente 96.05, Türkenlose 145.75, Marknoten 117.57, Napoleond'or 19.12.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 10. Oktober, Abends 6 Uhr, bis 11. Oktober, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 6 columns: Eisenb., Schiffe, Totale, Eisenb., Schiffe, Totale. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transitverkehr.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Name, Centimeter, Name, Centimeter. Includes locations like Jan, Sigmund, Danau, etc.

Erklärung der Zeichen: unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Die Budapest Waaren- und Effectenbörse befindet sich auf Seite 14.

Budapester Börzenturze. 12. Oktober. I. Ung. Staatsschuld. II. Oest. Staatsschuld. III. Fremde Staatsch. IV. Andere Anlehen. V. Pfandb. u. Oblig.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes VIII. Verf.-Gesellsch., IX. Mühlen, X. Bergw. u. Ziegelf., XI. Eisen- u. Maschinen-Fabriken, XII. Dampfr.-Aktien, XIII. Diverse Interim.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes XIV. Verkehrs-Unt., XV. Lose, XVI. Basuten, XVII. Devisen (vista).

Table with 2 columns: Name and Price. Includes Liquidations-Kurse vom 12. Oktober.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes Liquidations-Kurse vom 12. Oktober (continued).

1905.

Die Verlobung des Prinzen Citel Fritz.

Am Oldenburg's Hofe war es bereits seit Wochen kein Geheimnis mehr, daß Prinz Citel Fritz in Familienbeziehungen zu dem herzoglich oldenburgischen Hause treten wolle.

Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg ist das einzige noch lebende Kind aus der ersten Ehe des jetzt regierenden Großherzogs Friedrich August von Oldenburg mit der Prinzessin Elisabeth von Preußen.

Als einen sympathischen Charakterzug rühmt man der Herzogin Sophie Charlotte das gute Verhältnis nach, in das sie zu ihrer Stiefmutter sich zu setzen verstanden hat.

In Berlin ist die Prinzessin Sophie Charlotte wenig bekannt. Bei ihrem Onkel, dem Prinzen Friedrich Leopold, ist sie in früheren Jahren einigemal zu Gast gewesen.

südlichen Meeren auf seiner Yacht „Senfahn“. Seine Familie pflegt ihn zu begleiten.

Im Allgemeinen ist Prinz Citel Friedrich bisher nur sehr wenig in die Öffentlichkeit getreten. Man sah ihn als Vertreter seines Vaters, des Kaisers, bei der Enthüllung des Wagner-Denkmal im Tiergarten, wo er durch seine schüchterne Haltung auffiel.

Die Auktion der serbischen Königschätze.

— Zweiter Tag. Resultat circa 22,000 Kronen. — Wien, 12. Oktober.

Bei unvermindertem Interesse des Publikums, das die große Halle wieder vollständig besetzt hielt, verlief der gefirgte zweite Tag der Auktion der serbischen Königschätze im Dorothäum.

das Vierfache des angelegten Preises gezahlt wurde. Im Allgemeinen aber zeigte sich das Publikum sehr empfänglich für die humorvollen Aufmunterungen des Oberkommissärs Heiter, so daß mit dem Gesamt-erlös von circa 22,000 Kronen die Gesamtsumme der angelegten Beträge (nahezu 14,000 Kronen) um mehr als 50 Prozent überschritten wurde.

Heute beginnt die Auktion bereits Vormittags um 10 Uhr und wird nach dreistündiger Pause um 3 Uhr fortgesetzt.

Allerlei.

(Eine stille Millionärshochzeit.) Ganz im Stillen und ohne allen Aufwand wurde in diesen Tagen, wie aus London berichtet wird, die Hochzeit des bekannten Chicagoers Multimillionärs Marshall Field mit der gleichfalls überaus reichen Witwe Delia Spencer Eaton in St. Margaret's, Westminster, vollzogen.

(Der Plan des Desperado.) Aus New York wird berichtet: Menschenraub zu dem Zwecke, ein Lösegeld zu erpressen, ist in den Vereinigten Staaten anscheinend ein blühendes Geschäft geworden.

24]

Geführt.

— Roman von Ernst Daudet. — Deutsch von Ludwig Wechsler.

Als der Zug abgegangen war, der den schönen, jungen und gewinnenden Edelmann mit sich entführte, stiegen Vater und Tochter wieder in den Wagen, um nachhause zu fahren, und da sagte Lukas:

— Noch ein letztes Wort, mein Kind. Du willst Dir die Sache überlegen, bevor Du eine Entscheidung triffst; überlege also.

Sie suchte mit keiner Wimper, als sie ihren Vater von Liebe und Hingebung sprechen hörte, trotzdem sie solche nur von Seiten ihrer Großmutter erfahren hatte, der sie es dankte, daß der Reim des Guten und Schönen in ihr aufgegangen.

In Paris harrte die Marquise von Fosseuse ungeduldig der Rückkehr ihres Sohnes. Vergewissigt sagte sie sich, daß die Reise des jungen Mannes nach Bernon keinerlei praktisches Resultat haben, daß ein Fosseuse keinen Familienbund mit einem Simonnet eingehen könne, und daß diese Gilberte, selbst wenn sie wirklich jene Vereinigung von Vorzügen war, als die ihr Vater sie darstellte, nun und nimmer als Herrin in Schloß Fosseuse einziehen könne.

Ganz erfolglos hatte sie sich während des ganzen Tages selbst ermahnt und die verschiedensten logischen Folgerungen aufgestellt, um ihre unerklärliche Neugierde zu bezwingen; sie lag buchstäblich in deren Banden, ohne sich selbst zu gestehen, daß sich ihrer Ungeduld ein gut Theil Hoffnung beigefelle, der Hoffnung, daß die von ihrem Notar über Simonnet eingeholten Erkundigungen vielleicht theilweise auf verleumderische Uebertreibung zurückzuführen sei.

Doch welches auch das Motiv ihrer Aufregung sein mochte, als es sechs Uhr Abends geworden — der letzte Zug aus Bernon mußte um halb sechs angelangt sein — litt es sie nicht länger auf einem Plage: ununterbrochen wanderte sie von der Thür zum Fenster und wieder zurück, während sie gespannt auf jedes Geräusch lauschte, das von der Straße an ihr Ohr drang.

— Hat man Dich freundlich aufgenommen? Welchen Eindruck haben die Leute auf Dich gemacht? Ist Deine Ansicht über den Vater die gleiche geblieben?

— Sie mußte es leider bleiben, erwiderte Franz.

— Und die Tochter? Gewiß kein würdiges Ebenbild, schwerfällig an Geist und Körper, gleich ihm, und gewöhnlich, schlecht erzogen, auch gleich ihm?

— Nein, nein, Mama, ganz im Gegenteil! Ein entzückendes, schönes, gebildetes Wesen, von vornehmer Denkungsart, hochherziger Gesinnung, das Ebenbild einer alten Großmutter, die alle Vorzüge in sich zu vereinen scheint und sie mit größter Liebe und Sorgfalt erzogen hat.

Er stöhnte und klagte ganz verzweifelt, und als die Marquise den eingehenden Bericht ihres Sohnes vernommen, mußte sie notwendig von Unruhe erfasst werden und sich die Frage vorlegen, ob er sich vielleicht in dieses junge Mädchen verliebt habe, das er nicht heirathen durfte.

An einem Tage der nächsten Woche langte in Bernon ein Schreiben der Marquise von Fosseuse an. In überaus herzlichen Worten lud sie den Vater, die Tochter und die Großmutter ein, einige Tage bei ihr zu verbringen.

zu verrecken. Rockefeller ist jetzt ein gebrechlicher, alter Mann, der keine Haare und keine Zähne mehr hat und dessen kranker Magen nur noch äußerst sorgfältig vorbereitete Nahrung verträgt. Der Millionär ist natürlich ständig von Detektiven überwacht, die ihn vor Belästigungen schützen sollen; trotzdem meint Crowe, sein Plan würde ihm durchaus gelingen sein, wenn sein Komplize nicht im letzten Moment ängstlich geworden wäre und ihn bedroht hätte, die Polizei zu benachrichtigen. Sie hätten den Plan in Chicago ausgeführt und wären dann nach Cleveland gegangen, um Rockefeller's Haus und seine Umgebung genau auszukundschaften. Alle Vorbereitungen waren fertig, als der Partner selbst die Ausführung verhindert habe. Acht Millionen hätten sie durchaus nicht für ein übertrieben hohes Lösegeld gehalten, da der Petroleumkönig doch zweifellos der reichste Mann der Welt wäre. Die Familie des Millionärs ist durch diese Enthüllungen äußerst beunruhigt und hat die Zahl der Wachen auf seinem Besitzthum bedeutend vermehrt.

**(Gabriele d'Annunzio)** will im Januar dem lombardischen Verlag von Antongini und de Mohr in Mailand das Manuskript seines neuen Romans „Amaranta“ übergeben. Seit dem Erscheinen seines letzten Romans („Fuoco“) sind mehrere Jahre verstrichen, während welcher der Dichter sich ausschließlich der Lyrik und dem Drama gewidmet hat. Man sieht daher dem neuen Roman in Italien mit großem Interesse entgegen, schon deshalb, weil er einen ganz neuen Typus in d'Annunzio's Romanproduktion darstellt. Gabriele d'Annunzio läßt nämlich verbreiten, daß er sich während seiner Theaterlehrjahre des ganzen Egoismus entäußert habe, der das Wesen seiner früheren Romane bildete. Keine Person in „Amaranta“ soll den Schriftsteller verdunkeln, aber alle sollen von ihm losgelöst sein und im wirklichen Leben wurzeln. „Amaranta“ hat wirklich existiert, bevor sie d'Annunzio's Heldin wurde: sie stand eines Tages unter der Rubrik „Unglücksfälle“ in den Zeitungen. Man erinnert sich vielleicht noch an das traurige Schicksal jener französischen Dame, die von einer unstillbaren Sehnsucht nach unerhörten Sensationen getrieben, eines Tages das Elternhaus verließ, um — obwohl sie hochgradig lungenkrank war — in einem Pariser Cirkus die berühmteste Schiffsahrt im Automobil zu wagen. Wer sie kannte, suchte sie von ihrem gefährlichen Vorhaben abzubringen, aber sie ließ alle Warnungen unbeachtet und erklärte drohend, daß sie sich von der Abfahrtsplattform kopfüber in die Tiefe stürzen werde, wenn man ihr nicht ihren Willen lasse. Man ließ sie dann gewähren, hand sie aber zur Sicherheit in ihrem Wagen fest. Dann kaufte das Automobil mit schwindelerregender Schnelligkeit durch den „Ring des Todes“; die entsetzten Zuschauer sahen auf den ersten Blick, daß eine Tode auf dem Wagen sah: die unglückliche Künstlerin war während der Fahrt einem Herzschlag erlegen. Das ist der Grundstoff von d'Annunzio's „Amaranta“. Die Heldin des Romans soll einen psychologischen Frauentypus darstellen, der, nach des Dichters Meinung, der Typus der Frau der Zukunft sein wird. Amaranta verläßt die Familie und die Gesellschaft, in der sie heimisch ist, um einem Wanderzirkus zu folgen; ihre zarte Seele und ihr hochentwickelter Geist kommen in Verührung mit rohen Kraftmenschen, Stallknechten und Trapeselüftlern. Was in diesem Milieu aus ihr wird, weiß man noch nicht, da es der Dichter nicht „verraten“ will; d'Annunzio erklärt nur, daß seine Heldin das Licht der Poesie auch dort entdecken wird, wo das Leben und die Dinge am düsteren, rauhesten und rohsten erscheinen. Dabei kann sich vorläufig Jeder denken, was er will.

**(Newyorker Galanterie.)** Ein eigenartiges Experiment hat die „Evening World“ unternommen. Das Blatt entsandte eine junge Dame mit dem Auftrage, in der Zeit von 1/2 bis 1/27 Uhr Abends, wo der größte Andrang herrscht, die über die Brooklynbrücke führenden Züge zu benutzen und abzuwarten, ob ihr ein mitfahrender Herr einen Sitz anbieten würde.

Diesem Herrn sollte sie dann einen Check über zehn Dollars überreichen. Die „Evening World“ war zu diesem Experiment durch die immer unangenehmer auftretende Thatsache veranlaßt worden, daß Damen bei dem großen Andrang, der zu diesen Zügen herrscht, mit einer brutalen Rücksichtslosigkeit behandelt werden, die in der Welt ihresgleichen sucht. Miß Caterine King, die zu diesem Versuch ausgewählt worden war, mußte acht Fahrten über die Brücke machen, ehe sie einen Mann fand, der die zehn Dollars erhalten konnte. Sie war bereits fast völlig erschöpft, als endlich in einem Wagen, in dem zweiunddreißig Frauen und Mädchen standen, ein junger Schneidergeselle ihr, die dem Umsinken nahe war, seinen Sitz anbot. Als er darauf von ihr den Check über zehn Dollars erhielt, glaubte er zuerst, es handle sich um einen Scherz.

**(Eine große Panik)** verursachten drei Elephanten, die in Lissabon im Cirkus auftreten sollten. Sie waren gerade auf dem dortigen Bahnhofe angekommen und die Reise hatte sie wohl etwas aufgeregter, so daß sie bald, nachdem sie den Zug verlassen hatten, unruhig wurden. Eine große Menschenmenge hatte sich am Wege aufgestellt, um die Thiere vorbeizugehen zu sehen, und wie gewöhnlich umringten kleine Jungen die Thiere. Plötzlich stürzte der führende Elephant auf einen Knaben und dieser stieß schreiend in ein Restaurant. Das aufgeregte Thier folgte ihm und verursachte große Unruhe unter den Gästen, die gerade frühstückten. Nüsse wurden umgeworfen, Schüsseln und Teller zertrümmert, und die Gäste sprangen über das Buffet fort und bauten eiligst Barrikaden aus Stühlen. Sein einziges Opfer war ein Papagei, dessen erschrockenes Kreischen den Elephanten so wütend machte, daß er das Thier mit seinem Rüssel zu ewigem Schweigen brachte. Nach vieler Ueberredung gelang es endlich den Wärtern, den Elephanten wieder auf die Straße und mit seinen Gefährten in sicheres Gewahrsam im Cirkus zu bringen.

**(Die Primadonna im Salonwagen.)** Aus Paris wird berichtet: Emma Calvé ist nach Amerika abgereist, um dort eine Tournee durch die großen Städte zu machen. Zu ihrer Fahrt durch das Land wird sie ihren besonderen Salonwagen benutzen, der einen entzückend eingerichteten Salon, ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer à la Louis XVI. und eine Küche enthält, also ein vollkommenes kleines Haus auf Rädern ist. Dadurch vermeidet sie den Aufenthalt in Hotels; wenn sie nicht singt oder ausgeht, wird sie sich in ihrem rollenden Hause aufhalten. „Ich werde sechs Monate auf Rädern zubringen und mein Haus nicht um allen Komfort von Palästen aufgeben“, sagt sie. „Ich werde in Opern auftreten und Siederabende veranstalten, und zwar singe ich englische, italienische und spanische Lieder im Urtext.“

**(Dienstmädchen rauchte Cigaretten.)** Aus London wird geschrieben: Eine interessante Klage kam in der Lambeth County Court zur Verhandlung. Eine gewisse Frau Moseley hatte ihr Dienstmädchen entlassen, weil es dem Cigarettengebrauch in so übermäßiger Weise huldigte, daß es öfters krank davon wurde und seine Arbeit nicht verrichten konnte. Das Mädchen hatte darauf gegen ihre frühere Gebieterin eine Klage auf rückständigen Lohn angestrengt. Als der Richter den wahren Sachverhalt vernommen hatte, wies er die Klage ab und rief aus: „Nicht möchte ich nur wissen, wie weit die Emancipation unserer Dienstmädchen noch gehen wird!“ Wie eine Zeugin bekundete, habe das rauchlustige Mädchen für Alles seine — Strümpfe als Cigarettenstachel benutzt.

**(Eine Franklin-Feier.)** Dem Erfinder des Blitzableiters, dem Philosophen und Staatsmann Benjamin Franklin, werden am 17. Januar 1906, dem Tage der zweihundertsten Wiederkehr seiner Geburt, in den Vereinigten Staaten große Ehrungen zuteil werden. In Besonderen hat die amerikanische philosophische Gesellschaft, die Franklin begründete, für diesen Zweck

bereits eine große Summe ausgeworfen und gibt sich der Hoffnung hin, daß viele gelehrte Gesellschaften, namentlich diejenigen, die Franklin einst zu ihrem Mitglied zählten, Abordnungen nach Amerika entsenden werden. In Paris, wo der große Gelehrte und Staatsmann viele Jahre als Gesandter weilte, wird an diesem Tage ein Denkmal Franklin's — eine Nachbildung der Statue in Philadelphia —, das der Amerikaner G. Harjes der Stadt zum Geschenk machte, in der Nähe des Trocadero enthüllt werden.

**(Das größte Schwimmdock der Welt)** wird zur Zeit in den Vereinigten Staaten gebaut. Es ist darauf berechnet, ein Gewicht von 16,000—20,000 Tonnen zu heben. Sein Eigengewicht beläuft sich auf 10,600 Tonnen und seine Wasserverdrängung im Höchstfall auf 35,120 Tonnen. Es wird gebildet durch Vereinigung eines Hauptpontons in der Mitte und zweier kleinerer an den Enden; jeder dieser Theile kann nöthigenfalls einzeln benützt werden. Das Ganze wird ein vollkommenes Gebäude darstellen, da mit dem Dock auch eine Reparaturwerkstätte und ein großer Raum für die Maschinen und Apparate verbunden ist, die zur Hebung und Trockenlegung der größten Kriegsschiffe erforderlich sind. Zu den Maschinen gehören namentlich sechs Pumpen von außerordentlicher Kraft, die elektrisch betrieben werden und die Entleerung der Pontons in höchstens vier Stunden bewirken. Das außerordentliche Bauwerk ist übrigens nicht für das Heimathland bestimmt, sondern für die Philippinen, wo es im Hafen von Cavite untergebracht werden und der ganzen amerikanischen Schifffahrt in Ostindien zugute kommen soll.

**(Wie man eine schlanke Taille bekommt.)** Die großen Schneiderinnen von Newyork haben unlängst eine Versammlung abgehalten, um zu der hochwichtigen Frage Stellung zu nehmen, wie sich die diesjährige winterliche Damenmode gestalten und welchen besonderen Charakter sie haben soll. Die Verhandlung wurde streng geheim behandelt und fand hinter geschlossenen Thüren statt. Trotzdem ist das Resultat doch in die Öffentlichkeit durchgedrungen, und die Welt der Damen weiß nun, daß in der Winterfaison es vor Allem darauf ankommen muß, daß die Damen eine äußerst schlanke Taille zur Schau tragen. Die amerikanischen Schneiderinnen haben sich aber nicht damit begnügt, diese Vorschrift aufzustellen, sondern sie geben auch gleichzeitig das Mittel an, auf welche Weise die Damen zu einer schlanken Taille kommen. Wie man höre und staune: Erstens müssen die Damen nicht auf dem Rücken, sondern auf der Seite schlafen, und zweitens muß man das Kopfkissen nicht unter den Kopf, sondern unter den Hals und den Rücken legen. Diese Mittel haben ja zwar den Vortheil, daß sie sehr einfach sind, aber ob sie auch wirksam sind, dürfte denn doch auf einem anderen Blatte stehen.

**(Schlane Chinesen.)** Mit welchem Raffinement die Chinesen es verstehen, sich in den ihnen verschlossenen Ländern einzuschmuggeln, beweist ein Fall, über den im „Natal Mercury“ berichtet wird. Im Hafen von Natal lag ein Dampfer, der eine theilweise chinesische Besatzung hatte. Den Chinesen war es natürlich verboten, das „gelobte Land“ zu betreten. Was aber thaten die schlüßigen Kulis? Sie zogen sich einen Saak über den Kopf, ergriffen leere Kohlenkörbe und begaben sich ans Land: dadurch gaben die Kulis sich nämlich den Anschein, als ob sie schwere Kohlenzieher wären, da die Kaffern sich beim Kohlenschleppen dieses Mittels zu bedienen pflegen. Einmal ans Land, beziehungsweise „im Lande“, war es den Chinesen ein Leichtes, zu — verduften.

**(Ein wichtiger Fund)** ist in Pompeji gemacht worden. Professor Sogliano berichtet, daß man bei der Ausgrabung einer Villa unter Asche und einer Lapidarinschrift eine Terrakottalampe mit dem Christusmonogramm entdeckte. Damit ist bewiesen, was bisher nicht sicher feststand, daß das Christenthum auch nach Pompeji gedrungen war. Bezeichnend ist es, daß die Lampe in den Sklavengemächern gefunden wurde.

Simonnet hatte diese Einladung selbst gefordert und war daher nicht überrascht, als sie pünktlich anlangte. Umso erstaunter war dagegen Gilberte, die es dem jungen Marquis gewaltig übel nahm, daß er einen solchen Versuch machte, um sich ihr wieder zu nähern. Nach dem Gedankenaustausch, den sie mit einander gepflogen, konnte er über ihr Widerstreben, sich ohne Noth einer neuerlichen Zusammenkunft auszusetzen, nicht im Zweifel sein, und es war ihr absolut unbegreiflich, daß er diesem Umstande nicht Rechnung trug. Nach reiflicher Ueberlegung und nachdem sie sich den Wortlaut des beiderseitigen Uebereinkommens ins Gedächtniß gerufen, glaubte sie indessen annehmen zu können, daß diese Einladung, über die sie anfänglich ungehalten gewesen, nur die logische und natürliche Folge davon sei, ein Mittel, um ihren Vater von dem guten Willen zu überzeugen, der die Familie Fosseuse beselte, und Zeit zu gewinnen.

Unter welchem Vorwande hätte sie überdies den lebenswürdigen Brief der Marquise ablehnend beantworten können? Wie konnte sie das, ohne das Mißtrauen ihres Vaters hinsichtlich der scheinbaren Fügsamkeit zu wecken, die sie im Einverständnis mit Franz für angebracht erachtet hatte, um ihre Freiheit zu bewahren? So verwarf sie denn ihr Staunen, und nachdem sie mit ihrer Großmutter berathschlagt hatte, erklärte sie sich bereit, mit ihrem Vater abzureisen, sobald er es wünschen sollte. Dieser Gehorsam befriedigte Simonnet ungemein und beseitigte sein Mißtrauen gänzlich, denn er erblickte darin einen Beweis dessen, daß seine widerspenstige Tochter nachzugeben, in ihrem Widerstande zu erlahmen beginne. Sicherlich unterlag sie allmählich bereits dem Einfluß der Liebe und würde sich ohne Schwierigkeit seinem Willen fügen.

Seine Bestrebung war so groß, daß er sich nicht einmal über die hartnäckige Weigerung seiner Schwiegermutter, ihn und seine Tochter nach Fosseuse zu begleiten, ereiferte. Sie schützte ihr Leiden, ihr hohes Alter und ihren Abscheu vor Allem, wodurch sie in ihren Gewohnheiten gestört ward, sowie die Angelegenheiten vor, die ihre Anwesenheit in einem fremden Hause schaffen mußte. Er fügte sich ohne Mühe ihren Argumenten und es wurde vereinbart, daß er am nächstfolgenden Tage allein mit Gilberte abreisen werde; die alte Dame sollte inzwischen der Abhut einer treuen und ergebenen Dienerin anvertraut werden, die schon längst mit ihrer Pflege wohlvertraut war. Vater und Tochter sollten drei Tage abwesend bleiben. Ein Brief Simonnet's setzte die Bewohner von Fosseuse von dieser Theilung in Kenntniß.

Wie immer die Entschlüsse und Absichten Gilberte's geartet sein mochten, fühlte sie sich doch ganz selbstsam bewegt, als sie achtundvierzig Stunden später im Laufe des Nachmittags mit ihrem Vater in Rouen anlangte. Als der Zug in die Halle rollte, erblickte sie Franz von Fosseuse am Perron. Er hatte die Gäste erwartet und öffnete ihnen die Thür ihres Waggons.

In diesem Moment, der die beiden jungen Leute wieder zu dem Zwecke zu vereinigen schien, die Komödie gegen Simonnet weiter auszuspielen und konsequent durchzuführen, hatte Gilberte an dem Eifer und dem Blitze des Marquis erkannt, daß er sich des Wiedersehens herzlich freute, und gleichzeitig konstatiert, daß ihre Freude der seinigen in nichts nachstehe. Damit ward es ihr aber auch klar, daß sie, um das sich selbst gegebene feierliche Besprechen einzuhalten, nicht nur gegen den Zauber, den der lebenswürdige Erbe von Fosseuse in sich

irrig, sondern auch gegen den Drang ihres eigenen Herzens würde anzukämpfen haben.

Ja, dieser junge Edelmann war in hohem Grade verführerisch. Jede Frau wäre stolz darauf gewesen, seinen Namen zu tragen, hätte sich glücklich geschätzt, ihn zum Gatten zu erhalten, und dabei verrieth er mit jedem Wort, mit jeder Geberde, daß er daselbe von ihr, wie sie von ihm denke. Dieser Umstand war es vornehmlich, der sie mit Verwirrung erfüllte. Sie war entschlossen, seine Frau nicht zu werden, dafür aber genüthigt, sich den Anschein des Gegentheils zu geben — wie würde sie sich nun gegen ihn wehren, wenn er nicht gleich ihr die feste Absicht hatte, den Wünschen Simonnet's entgegenzuarbeiten, so wie sie es miteinander vereinbarten? Seitdem Franz bei ihnen gewesen, hatte sie sich diese Frage wiederholt vorgelegt. Dringender und gebieterischer denn je sah sie diese Frage jetzt vor sich aufsteigen, jetzt, da sie einander wiedersehen und die Gefahr, die sie instinktiv errieth, immer größer wurde.

Er besaß freilich keine Kenntniß von den Gedanken, die auf sie eindrangen, zumal sie sich mit Ruhe und Kaltblütigkeit gewappnet hatte. Die Erregung ihrer Seele verrieth sich weder in dem Blick ihrer Augen, noch in dem Ton ihrer Stimme, nicht einmal als er ihr und Simonnet mit ungeheuchelter Herzlichkeit, deren Aufrichtigkeit sie nicht bezweifeln konnte, versicherte, wie glücklich er und seine Mutter sich über ihren Besuch in Fosseuse schätzten. Die Marquise hatte sich am Bahnhofe nicht eingefunden, ihren Sohn aber beauftragt, ihnen den Ausdruck ihres Bedauerns zu verdelmetzen. Ein kleiner häuslicher Zwischenfall hielt sie daheim fest.

(Fortsetzung folgt.)

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 12. Oktober. Jeder Schritt, der zur Reaktivierung des Kabinetts Fejérváry führt, steigert die Irritation der Geschäftswelt, welche dieser Kombination mit Misstrauen entgegensteht.

An der Börse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 783.50 bis 785.50, österreichische Kreditaktien zu 679.25 bis 678, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 548 bis 548.50, Straßenbahnaktien zu 583 bis 584, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 682.25 bis 681.50, Lombarden zu 116.50 bis 115.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 96.25, Drasche'sche Zigarettenaktien zu 536 bis 538, Budapester Stadtanleihe zu 96.25, dreieinhalbprozentige Pfandbriefe des ungarischen Bodenkredit-Instituts zu 89 bis 89.30, Handelsgesellschaftsaktien zu 632. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 786.25 bis 784.50, ungarische Gesamptbankaktien zu 487 bis 487.50, österreichische Kreditaktien zu 678 bis 677, Straßenbahnaktien zu 582.50 bis 583.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 681.50 bis 680.50, ungarische Kronenrente zu 96.12 1/2, bis 96.25, Lombarden zu 114.75 bis 116.50.

An der Nachbörse war die Tendenz auf niedrige ausländische Notierungen, namentlich auf stärkeren Rückgang der Russenwerthe und der Mattigkeit des deutschen Montanmarktes, schwach, und schlecht in lustloser Stimmung. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 677.10 bis 676.50, ungarische Kreditbankaktien zu 785.50 bis 784.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 680.75 bis 679.50, Südbahnaktien zu 114 bis 114.50.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und guter Kauflust in fester Tendenz. Es wurden circa 18,000 Meterzentner zu 10 S. bis 15 S. höheren Preisen umgesetzt.

Hefe ist um 10 S. höher und notirt 13 R. 20 S. bis 13 R. 90 S. per Kasse ab hier. Mais (alt) ist geschäftlos. Neuer Kolbenmais ist gefragt und erzielt ab Stationen der Pester Boden-Gegend 8 R. bis 8 R. 40 S. per Kasse.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Allianzen per 100 Kilogramm. Verkauf wurden:

Weizen Heiß: 2300 Mtr. 80.5 Rg. zu 17.57 1/2, 1010 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.55, 100 Mtr. 80.5 Rg. zu R. 17.45, 2400 Mtr. 79.8 Rg. zu R. 17.55, 2100 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.47 1/2, 500 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.45, 500 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.40, 400 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.40, 400 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.40, 100 Mtr. 78.5 Rg. zu R. 17.25, Alles per drei Monate.

Roggen: 600 Mtr. zu R. 13, 300 Mtr. zu R. 13, 500 Mtr. zu R. 13, 100 Mtr. zu R. 13, 200 Mtr. zu R. 12.95, 300 Mtr. zu R. 12.95, 100 Mtr. zu R. 12.95, 100 Mtr. zu R. 12.90, Alles per Kasse, Parität.

Gerste: 200 Mtr. zu R. 13.30, per Kasse. Hafer: 200 Mtr. zu R. 13.60, per Kasse. Im Vordergrund steht auch weiter der Hafer, in welchem Artikel trotz der Kündigungen starker Bedungsbegehr besteht. Die Kurslage ist per Oktober rapid steigend, während der Apriltermin zurückbleibt und der Reporttag folgerweise größer wird.

Permittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 16.30, R. 16.40, R. 16.34, R. 16.38, R. 16.26 und R. 16.34, Weizen per April 1906 zu R. 16.82, R. 16.78, R. 16.86 und R. 16.80, Roggen per Oktober zu R. 13.16, R. 13.14, R. 13.18, R. 13.12 und R. 13.10, Roggen per April 1906 zu R. 13.67, bis R. 13.70, Mais per Mai 1906 R. 13.36, R. 13.34 und R. 13.40, Hafer per Oktober zu R. 13.50, R. 13.48, R. 13.58, R. 13.52 und R. 13.56, Hafer per April 1906 zu R. 13.32, R. 13.30, R. 13.44, R. 13.40 und R. 13.44.

Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogramm): Weizen per Oktober zu R. 16.32 Geld, R. 16.34 Waare, Weizen per April 1906 zu R. 16.80 Geld, R. 16.82 Waare, Roggen per Oktober zu R. 13.10 Geld, R. 13.12 Waare, Roggen per April 1906 zu R. 13.70 Geld, R. 13.72 Waare, Mais per Mai 1906 zu R. 13.38 Geld, R. 13.40 Waare, Hafer per Oktober zu R. 13.54 Geld, R. 13.56 Waare, Hafer per April 1906 zu R. 13.42 Geld, R. 13.44 Waare, Rohklops per August zu R. 24.40 Geld, 24.60 Waare.

Heute wurden folgende Liquidationskurse festgesetzt: Weizen per Oktober . . . 16.32 Roggen per Oktober . . . 13.10 Hafer per Oktober . . . 13.54

Produktengeschäft. Der Verkehr war auch heute schwach. Gehandelt wurde: Schweinefett zu R. 158,

per 100 Kg. bei guter Kauflust und geringem Ausgebot. Amlich notirten per 100 Kilogramm: Schweinefett, Budapester Stadtwaare R. 158.— Geld, R. 159.— Waare, Speck, Budapester Stadtwaare, vierstücker R. 139.— Geld, R. 140.— Waare, Budapester Stadtwaare, 3stücker R. 142.— Geld, R. 143.— Waare. — Pflaumen, 1905er Ufance-Qualität: bosnische R. 32.50 Geld, R. 33.— Waare, 100stücker R. 35.50 Geld, R. 36 Waare, 85stücker R. 40.— Geld, R. 40.50 Waare, serbische 1905er Ufance-Qualität R. 27.— Geld, R. 27.50 Waare, serbische, 100stücker R. 31.— Geld, R. 31.50 Waare, 85stücker R. 35.— Geld, R. 35.50 Waare. Pflaumenmus, flavonisches 1905er R. 29.— Geld, R. 29.50 Waare, serbisches 1905er R. 25.— Geld, Kronen 25.50 Waare. — Alejaten: Zuzerne, ungarische 1905er R. 98.— Geld, R. 108.— Waare, Rothflee, Heinförmiger 1905er R. 96.— Geld, R. 100.— Waare, mittelförmiger 1905er R. 108.— Geld, R. 112.— Waare, grobförmiger 1905er R. 120.— Geld, R. 130.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Weizenburger, Banater, and Bäcksaer, listing prices for various grades of wheat and rye.

Table for Bäcksaer: 75 Rg. R. 16.30-16.60, 76 " " 16.65-16.90, 77 " " 16.75-17.—, 78 " " 17.—17.25

Table for Roggen, Ia neu, Roggen, Mittel, neu, Gerste, Futter, Ia, Gerste, Futter, IIa, Hafer, Ia, neu, Hafer, Mittel, neu, Mais, neu.

Table for Weizen per Oktober, Weizen per April, Roggen per Oktober, Roggen per April, Mais per Mai 1906, Hafer per Oktober, Hafer per April.

Kartoffeln zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm

Table for Kartoffeln: Transdanubische, Oberungarische, Nyirer, Siebenbürger, Banater, Pester.

zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm

Table for Kartoffeln: Transdanubische, Oberungarische, Nyirer, Siebenbürger, Banater, Pester.

Budapest, 12. Oktober. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: Budapest loco R. 38.50 G., R. 39.50 W.

Advertisement for Benschdorp's holländ. Cacao, featuring an illustration of a man and a box of cacao.

Hütet euch und euere Kinder vor minderwerthigem Cacao.

Advertisement for Sunlight Seife, featuring an illustration of three women and a box of soap.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag den 13. Oktober 1905.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Seite 15

## Nemzeti Színház.

Évi bérlet 162.  
**Az ember tragédiája**  
 Dráma költemény. Irta Madách Imre. Színpod alkalmazta Paulay E. Zenéjét szerzerette Erkel Ferencz.

As ut Városi  
 Fafal Vízvári M.  
 Gábor Paulay  
 Mihály Gyones  
 Lucifer Bakó  
 Adám Fái Sz.  
 Éva Mihályfi  
 A föld szelleme Odry  
 Rabszolga Váradi  
 Eimon Pethes  
 1-6 demagog Hetényi  
 2-ik Városi  
 1-6 a népből Paulay  
 2-ik a népből Faludi  
 Chrispus Mátrai  
 Tharsites Abonyi  
 1-6 athéni polgár Mészáros  
 2-ik Latabár  
 A halál nemzője Aczél I.  
 Catulus Horváth  
 Péter apostol Gál  
 Kezdeté 7 órákor.

## Magy. kir. Operaház

Heute endet keine Vorstellung statt.

## Vígyszínház.

**Az órangyal.**  
 Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Robert de Flers és G. A. de Caillavet.

Jacques Chardin Hegedűs  
 Oubliés báró Góth  
 Charlotte, ügyvéd Vendrey  
 Stein Fejnyesi  
 Gerold Szerényi  
 Des Fiquettes Tanay  
 La Hire Bárdi  
 Pusztay Sarkadi  
 Chouquette Varsányi  
 Pierre, írnok Kassay  
 Hamester Káliczky  
 Marianne G. Kertész  
 Des Varcillons Haraszt  
 Jacqueline Mareuil Hegedűs

## Magyar Színház.

**Mongodin ur felesége.**  
 Bohózat 3 felvonásban. Irta: Blum és Toche.

Mongodin Megyeri  
 Rosalie, felesége Orlei F.  
 Lucien Tallián A.  
 De Montenplat Kornai B.  
 Fongercelles Ráthonyi  
 Raboteau Iványi  
 Berneret Giróla  
 François Sajo  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Király Színház.

**Liliom kisasszony.**  
 Operett 3 felvonásban. Irta: Paul Ferrier és Clerice.

Chateau-Bussière Körmeny  
 Marcelle, leánya Káral  
 Edwige, testvére Tezorty  
 Julien Lampert, Mihályi  
 La Galette Könyey  
 Hélène László  
 Nishete Medgyaszay  
 Toninon, pincézer. Lehner  
 Laramée Cseh I.  
 Fatoulet, udvarm. Gápányi  
 A polgármester Tomina  
 A gróf Z. Molnár  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Városligeti nyári színház.

**Smolen Tóni**  
 Fővárosi életkép 3 felvonásban  
 Irta: Guthi Soma. Zenéjét összeállította: Barna Izso.  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Uránia Színház.

**Az orosz-japán háború.**  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Repertoire des Nationaltheaters.

Samstag, 14. Oktober, „Elmélt harangok“. (3. Abt. 168.) Sonntag, 15. Okt. Nachm. „Egy szegény ifjú története“, Nébés „Szerelmek iskolája“. (Abt. susp.)

## Repertoire der königlichen ungarischen Oper.

Samstag, 14. Oktober, „Carmen“. (3. Abt. 108. N. Abt. 8.) Sonntag, 15. Oktober, „Hunyadi László“. (Abt. susp.)

## Repertoire des Festungstheater.

Samstag, 14. Okt., „Kilicrankle herceg“. (3. Abt. 5. N. Abt. 5.)

## Repertoire des Lustspieltheaters.

Samstag, 14. Oktober, „A doktor ur“. Sonntag, 15. Okt. Nachm. „Diákélet“, Nébés „Az órangyal.“

## Repertoire des ungarischen Theaters.

Samstag, 14. Oktober, zum ersten Male „A csöppesség“. Sonntag, 15. Okt., Nachm. „Szulamit“, Nébés „A Csöppesség.“

## Repertoire des Sommertheaters im Stadtpark.

Samstag, 14. Oktober, und Sonntag 15. Oktober, Nachm. und Nébés „Smolen Tóni“.

## Repertoire des Königstheater.

Samstag, 14. Okt. und Sonntag, 15. Oktober, Nachm. „János vitéz“ Nébés „Liliom kisasszony“.

## FOLIES CAPRICE

**Révay-utca 18. szám.**

Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Géza Steinhardt.

Beginn der Vorstellung halb 9 Uhr.

Sab 10 Uhr: 11 Uhr:

**A MÁS FELESÉGE.** „Eine ruhige Sommerwohnung“.

Bohózat 1 felv. Irta: SATYR. Fője von Louis Tauflein.

3m 1. Stof: „Casino de Paris“, „Bal Mabille“.

## WERTHEIMER-Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).

Égőzők szünetet vesznek a poln.-jüdischen Operettengesellschaft

Kezdeté fél 10 órákor

## Kamerduett

**Neu! Tafe, Mammes Zores. Neu!**

Kolofaktor Erfolg Szenariodir. Charakteristik. Kolofaktor Erfolg

Süßeres und elegantestes Familienparade der Haupt- und Residenzstadt.

Szenariodir. **Sisters Nelly Nell.** Nijens-Erfolg!

Amerikanische Borjuss-Cafe-Waife-Tänzerinnen, sowie 10 Attraktionen!

Täglich, neu eintrübt! **Jónás Vitéz.** Täglich, neu eintrübt!

Dirig. Operette von Edeleto Nemand, Musik von Beden Sándor.

Sonn- u. Feiertag 2 große Vorstellungen. Nachm. 7 u. Abends 8 Uhr.

In dem feinsten beleuchteten Tropfenparterre-Wintergarten konzertiert bis früh die Sigismundkapelle pécsi Hegedűs Gyula.

## Nemzetközi Orfeum.

VIII., Kerepesi-utca 63. sz.

Schönes und elegantestes Familienparade der Haupt- und Residenzstadt.

Szenariodir. **Sisters Nelly Nell.** Nijens-Erfolg!

Amerikanische Borjuss-Cafe-Waife-Tänzerinnen, sowie 10 Attraktionen!

Täglich, neu eintrübt! **Jónás Vitéz.** Täglich, neu eintrübt!

Dirig. Operette von Edeleto Nemand, Musik von Beden Sándor.

Sonn- u. Feiertag 2 große Vorstellungen. Nachm. 7 u. Abends 8 Uhr.

In dem feinsten beleuchteten Tropfenparterre-Wintergarten konzertiert bis früh die Sigismundkapelle pécsi Hegedűs Gyula.

## Möbel-Engros- und Detailgeschäft

wegen Kränklichkeit des Besitzers zu übergeben gesucht. Tabelle im besten

Gezage sich befindend mit bedeutendem Nutzen arbeitend, seit einer

Reihe von Jahren bestehend, besitzt einen beträchtlichen Kreis von prima

Kunden im Inn- und Ausland. Gegenwärtiger Konsum circa Kr. 300.000,

welcher aber mit Leichtigkeit auf die Höhe von über 500.000

Kronen gebracht werden kann. Ausstehende Forderungen nicht zu über-

nehmen. Geforderter Kapital Kr. 30.000—40.000, event. mit

ausreichender Sicherstellung acceptirt. Adresse bei F. T. Fischer,

Finanzen-Bureau, Gellőhegy-utca 1, zu erlangen.

## ERSTE REBENVEREDLUNGSANLAGE

Eigentümer: Fr. Caspari, Mediasch, Nr. 7, Siebenbürgen

in ganz Ungarn die einzige, die ihre Reben mit

der enormen Wassermenge von täglich 5 Millionen

liter bewässerte, daher auch die einzige, die

in diesem Jahre wirklich schönes und in jeder

Beziehung tadelloses Rebmateriale liefert.

Illustrirte Preisliste mit zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis.

## Oh jaj!

Wer **EGGER'S BRUSTPASTILLEN**

nur einmal versucht hat, ist überzeugt davon, dass

selbe bei Husten, Heiserkeit u. Verschlammung rasch und sicher

wirkt, vorzüglich schmecken und den Appetit nicht beinträchtigen.

Per Karton 1 und 2 Kronen. Probekarton 50 Heller. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Haupt- und Versanddepot: „REICHSPALATIN“-Apotheke, Budapest, VI., Váci-kürt 17.

Man ersticke an diesem bösen Husten!

## Schweizer Stickerei

zu Leib- u. Bettwäsche.

Grosse Auswahl in allen Genres und Preislagen.

Muster gegen Rückgabe gerne zu Diensten.

Lieferung franko ins Haus.

P. Mauerhofer, St. Gallen 646 (Schweiz).

## Magyar királyi államvasutak igazgatósága.

179.753/905. C. III. (Az utipodgyász elszállítására a lakásról).

A m. kir. államvasutak igazgatóságától vett

értékesítés szerinti „A m. kir. államvasutak központi

menetjegyjára“, Budapest, IV., Kiggyó-tér 1. sz., az

utazó közönség kényelmére a vasuton feladandó uti-

podgyászt előszóval, írásban vagy telefon (32-06)

utján való bejelentésre a székesfőváros IV-IX. kerü-

leteiben fekvő lakásokon átveszi és azt megállapított

szállítási díjak beszedése mellett saját hivatalos helyi-

ségében vasuti podgyásként felveszi, az illető buda-

pesti pályaudvarra kiszállítja és a kívánt vonatkozó

átadja. A bejelentésnek a központi menetjegyjáróban

a szándékolt utazást megelőző napon kell történnie.

Az átadott podgyászra vonatkozó hivatalos bevényt és

a szükséges vasuti menetjegyet a menetjegyjáróba

hivatalos helyiségében szolgáltatja ki, vagy kívánatra

40 fillér díjért a lakásra is elküldi. Az említett

menetjegyjáróban, melynek helyiségeiben idegen-

forgalmi iroda, olvasóterem, etnografiai és bási ipar-

bazár, továbbá a hazai fürdők ismertetésére vonat-

kozó felvilágosító iroda és külön bankosztály van

rendszerezve, a szükséges összes különféle menet-

jegyek még pedig a tervezett utazás megkezdése előtt

már néhány nappal előbb is megválthatók és ugyan-

ott bármely utazási ügyben előszóval vagy írásban

díjmentes felvilágosítás nyerhető. Budapest, 1905. okt.

hóban. Az igazgatóság. 9997-7024

Magy. kir. államvasutak igazgatóság. 178305. C. I.

**Hirdetmény.** A magyar, osztrák és bosznia-her-

cegovinai vasutakon érvényes áru- és személyi díj- és

szabályzatok 1. rész. (Nem erjedett alma- és körtelék cikkeknek a mérsékelt

gyorsárak közé való besorolása.) 1905. évi október

hó 15-től kezdve visszavonásig, de legkésőbb 1907. évi

február hó 1-ig való érvényességgel a „nem erjedett

alma és körtelék“ gyorsáraként való feladásnál az áru-

díj- és szabályzatok 1. részében részben magyar, osztrák és

bosznia-hercegovinai vasutak vonalain a mérsékelt

gyorsárakra megállapított díjtételek alapján szállítat-

nak. Budapest, 1905. évi október hó 8-án. A magyar

királyi államvasutak igazgatósága, egyszersmind a

részben vasutak nevében is. 9995-7021

## Automobil

Lederrock . . . Kr. 32.—

Lederhose . . . Kr. 32.—

Parapluie de Chauffeur

Kronen 60.— etc. etc.

Rothberger Jakob, k. u. k. Hof-

lieferant, Budapest, Váci-u. 6.

## Putzenur mit

**GLOBUS PUTZ-EXTRACT**

Bestes Putzmittel der Welt

**FŐVÁROSI ORFEUM**  
 Waldmann I., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.  
 Heute und abendhellig:  
**DIE MODEKÖNIGIN**  
 Schauspiel in 3 Akten von M. Fischer, Musik von Josef Schneider.  
 „Vältozott viszonyok“, ferner 12 Attraktionen.  
 Sonntag, den 15. h., Nachmittagsvorstellung zu billigen Preisen.

**MÁLNÁSER „Siculia“-Heilquelle**  
 Ist das an Bikarbonaten u. Kochsalz reichste natürlich alkalisch salzige Sauerwasser. Eine durch Selenhaltigkeit gebildete wertvolle Quelle. Wirkt vorzüglich appetit-erregend u. schleimlösend. Behebt sofort Magenbrennen.  
 Die Universitäts-Professoren u. Spezialisten Korányi, Kéthy, Rigler, Wamossy, Girschler, Jesai, Onodi, Zauszt, Polatschek haben erklärt, das natürliche alkalisch salzige Sauerwasser der Málnászer „SICULIA“-Heilquelle bei katarrhalischen Erkrankungen der Gargel, Luftröhre, Lunge, Magen, Darm, Niere, Leber und Blase, sämtliche bisher bekannten Mineralwässer übertrifft.  
 Verwaltungsg. Eigentümer:  
**„SICULIA“ A.-G.**  
 in MÁLNÁSFÜRDŐ (Kom. Háromszék).  
 Hauptdepot in Budapest:  
**LUX MIHÁLY** Múzeum-kürt 7. Drogerie. Telefon 672.  
 Ferner erhältlich in allen Apotheken, Drogerien u. Spezialehandlungen und in allen größeren Provinzstädten.  
 Man achte auf die Benennung „Siculia“

In dem abgelaufenen abnormal trocknen Sommer war wieder die **Kokeltaler** ERSTE REBENVEREDLUNGSANLAGE  
 Eigentümer: Fr. Caspari, Mediasch, Nr. 7, Siebenbürgen  
 in ganz Ungarn die einzige, die ihre Reben mit der enormen Wassermenge von täglich 5 Millionen liter bewässerte, daher auch die einzige, die in diesem Jahre wirklich schönes und in jeder Beziehung tadelloses Rebmateriale liefert.  
 Illustrirte Preisliste mit zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis.

Oh jaj! Wer **EGGER'S BRUSTPASTILLEN** Eljen! 17392  
 nur einmal versucht hat, ist überzeugt davon, dass selbe bei Husten, Heiserkeit u. Verschlammung rasch und sicher wirkt, vorzüglich schmecken und den Appetit nicht beinträchtigen.  
 Per Karton 1 und 2 Kronen. Probekarton 50 Heller. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.  
 Haupt- und Versanddepot: „REICHSPALATIN“-Apotheke, Budapest, VI., Váci-kürt 17.  
 Egger's Brustpastillen haben mich rasch befreit!

**GLOBUS PUTZ-EXTRACT**  
 Bestes Putzmittel der Welt  
**Globus Putzextract**

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

**Lakástkeresők**  
foráshanak „Fővárosi Lakástörvényhozás“, Kosuth Lajos-utca 16. Czi-mekkel azonnal szolgá-lunk. 9760

**Speisezimmer-Ein-richtung aus Eichenholz, Krebenz aus Nussholz, elektrische „Reform“-Lampe, elektr. Gas-lüfter, Porzellanvasen, Jagdgewehr, Nähmaschi-nen zu verkaufen. Näheres bei Ludwig Bayer, Cse-gergy-utca 48. 9925**

**Elköltözés**  
miatt minden elfogadható árban gyönyörű ebedlő, haló és női szoba berende-zés, zongora, szalon gar-nitúrák, függönyök, va-lódi perzsa és szmirra berendezések, villany- és gázlusterok eladó. Kere-pesi-ut 32, I. em. 4. 40213

**Fabrikéhaus**  
mit drei hochmodernen Werk-stätten, größtem Komfort, eigens für Industriezwecke neu erbaut, für November, auch theilweise zu vermie-then. VIII., Fecske-u. 9. 1767

**Eigenhandlung**  
sucht tüchtigen antändigen Kommiss, der ungarisch, deutsch und slowakisch spricht. Offerte nebst Zeugnisfotos sind an A. Steiner, Eigenhandlung, nach Galgóc, einzufenden. 1762

**Demoiselle**  
francoise cherche une place dans une famille distinguée pour la jour-née. Wesselényi-utca 58, II. em. 20. 40632

**Intelligentes Fräulein**, mit Sprachkenntnissen und Klavierpiel, zu zwei größeren Mädchen für die Nachmittage gesucht. Anträge unter „N. D.“ an Bernhard Edelstein's Annoncenbureau, Badgasse 4. 10020

**Fabrikobjekt**  
mit 537 Qm. Lokalitäten und außerdem Werksführer-wohnung, an Bahngelände u. Verkehrsstraße gelegen, ist Abreise halber billig zu ver-kaufen, eventuell zu ver-mietzen. Näheres Ujpest, Vörösmarty-utca 6, von 10-4 Uhr. 40452

**Villa in Ujpest**, modernst gebaut, bestehend aus 5 Zimmern, Vor-, Dienst-boten- und elegantem Bade-zimmer, mit schönem Garten, Gas, Wasserleitung und Par-ter, ist Abreise halber billig zu verkaufen. Näheres Uj-pest, Vörösmarty-u. 6, von 10-4 Uhr. 40454

**Elegante, moderne Mö-bel**, u. z. Schlaf-, Speise-, Gastzimmer und Salon, sowie Teppiche, Vorhänge, Kunst-bilder und Gasluster sind Abreise halber um jeden an-nehmbaren Preis sofort zu verkaufen. Zu besichtigen von 10-4 Uhr in Ujpest, Vörösmarty-u. 6. 40453

**Monatzimmer**  
im Hotel zur „Heilquelle“ vis-à-vis vom Lufthafen billigst zu vermieten. 40587

**Sofort zu vermieten**  
ein eleg. möblirtes, separirtes Zimmer an Danc. Szec-szen-utca 26, II. 10. 40593

**Nahc zur Stadt**, VI. Bez., für Engros-Kaffee-röster, Farb-, Kartoffelmühle, chem. Fabrik, Stellungen sehr geeignetes Parterrehaus kauf- oder pachtweise billigst erhältlich. Geil. Anträge unter „Ernter Reflektant 592“ an die Exp. Agenten honore. 40592

**Altkeressők**  
kérjenek ingyenes mutat-ványzatot az Országos Pályázati Közlönyből, mely valamennyi állást közli. Budapest, Nap-u. 13. 9805

**Sprachkundiges**  
Fräulein (Dreißigerin) sucht Stelle als Gesellschafterin oder Empfangsbame tags-über. Anträge unter „Tags-über 604“ an die Exp. 40604

**Ein hochelegantes**  
meißes Mädchenzimmer, ein Thonet-Divan, ein Thonet-Nußbett sammt Matratzen, ein Schreibtisch wegen Man-gels an Raum zu verkaufen; auch alte Herrenkleider. Mber-gasse 20, III. St., 2. Tür 7. 40603

**Bilanztüchtiger**  
Buchhalter mit vieljähriger Praxis, guter deutscher Kor-respondent, sucht Nachmittags-beschäftigung. Geil. Anträge unter „Z. M. 617“ an die Exp. 40617

**Sajt ügynök.**  
ki elsőrangú fűszer- és csemegekereskedőknél be-va vezetve, állást keres. Czim: Bienenstock Béla, Elemér-u. 4, I. 41. 40616

**Kiváló**  
jó szabadalom eladó avagy pénzés társ kerestetik gyártásához. Mária-utca 23, lakatos-műhely. 40618

**Deutscher Lehrer**,  
kommerziell gebildet (Christ), für Abendstunden (täglich) gesucht. Zuschrift unter „Su-telligent 612“ an die Exp. 40612

**Russisch!**  
Tüchtiger Schreibeister möge sofort schreiben unter „Abend-stunden 613“ an die Exp. 40613

**Junger Kommiss**  
der Speiserei- und Mehl-branche, Israel, tüchtiger Detaillier, 3 Landessprachen mächtig, wird zum sofortigen Eintritte bei Samu Cihel u. Sohn, L.-Rözsabegy, acceptirt. 40607

**Gassentwohnung**,  
2 Cassen, 3 Schlafzimmer, neu ausgestattet, sofort zu ver-mieten. Karlsring 11. 1763

**Erzieherin**  
mit Sprachen, Russt zu nut-terlosen Kindern dringendst gesucht. Gehalt 100 Kronen. Kéri, Budapest, Király-utca 73. 1816

**Deutsche Kindergärtnerin**  
wird für den Vormittag zu einem fünfjährigen Mädchen aufgenommen.Adr. in der Exp. 40622

**Praktikant**  
aus gutem Hause mit nöthiger Schulbildung findet sofort Engagement bei Taub Armin, Speditur, V., Bálvány-utca 2. 40619

**Kautions**  
kann Jedermann bekommen zu jedem Berufe. Anträge unter „G. D.“ an Rudolf Wofje, Budapest. 40610

**Offiziersmenage-Köchin**,  
die auch feine Küche versteht und Kasino leitete, mit guten Referenzen, sucht wieder solche Stelle. Gefällige Anträge er-bittet R. Füzesjery, Mező-laborez, Zemplén-megye. 40606

**Könyvelő kerestetik**  
elsőrangú üzlethez, ki a magyar és német levele-zésben tökéletes és a gyorsírást is bírja. Jellegés leveleket „O. 99. sz.“ alatt a kiadóba kéretnek. 40623

**Provisions-Reisender**  
für die Textilbranche, event. mit Spesenbeitrag, wird ac-ceptirt. Off. unter „Reisig 630“ an die Exp. 40630

**Es wird gesucht**  
ein deutsches Fräulein zu vier Kindern, das auch ungarisch spricht. Weißinger, Gijellaktraße 53-55, I. em. 40629

**Keresünk**  
ketten per október 15. intelligens családnál elegánsan bútorozott utca-i szobát fürdőszoba haszná-lattal, esetleg teljes ellátással is. Gáz- vagy vil-lanyvilágítás előnyben. Ajánlatok „Tiszviselők“ jelleg alatt kiadóba. 1819

**Erzieherinnen**,  
Kindergärtnerinnen jeder Na-tionalität, Bonnen und prima Stundenlehrerinnen empfiehlt und placirt gewissenhaft S. Schleginger, IV., Süttö-utca 6. 10026

**Segéd,**  
**Jó kirakatrendező**,  
120-150 korona havi tize-tessel azonnal felvétetik. Neuhaus Vilmos, II., Fő-utca 12. 40584

**Automobil**  
für 4 Personen, original Dyon-Wagen, 8-10 HP, in sehr gutem Zustand, mit sämmtlichen Montringen billigst zu verkaufen. Imrei Sándor, Erzsébetfalva. 40583

**German Lady**,  
english conversation, best references, seeks walking lessons, morning or after-noon. E. Scholl, Váci-körút 60, III. St. 15. 40582

**Segéd,**  
ki a fűszer- és csemege-szakmában tökéletesen jártas, intelligens meg-jelenésű, magyarul, né-metül és tótul beszél, no-venber 15-iki belépésre kerestetik. Ajánlatok jó referenciákkal, fizetési feltételekkel és lehetőleg fényképpel Balázs Lajos, Nagymihály, czimre küldendők. 10021

**Cherchée**  
une bonne française pour deux enfants à l'âge de 9 et 8 ans, dans une pe-tite ville 1<sup>2</sup> heures de Budapest. On est prie d'envoyer les certificats, photographie et prétention de gage à l'expédition du journal sub No. 3274. 10024

**Kocsik**,  
elegáns, zsalsu, és batá-rok (kupé), két- és négy-üléses, jutányosan eladó. Kováts Bélánál, Lipót-körút 4. 1811

**Zwei Freunde**,  
Reichsdeutsche, denen es an Damenbekanntschaft mangelt, würden gerne mit zwei jungen, nicht über 24 Jahre, häuslich erzogenen, streng soliden Damen beaufs. späterer Ehe Bekanntschaft schließen. Für strengste Discretion wird verbürgt. Briefe werden er-beten unter „Reichsdeutsche“ postlagernd Hauptpost Rajshau. 40627

**Französische Bonne**  
für die Nachmittagsstunden wird zu zwei Knaben von 4 bis 8 Jahren aufgenommen. Bratmann, Csömöri-ut 87. 1827

**Leiter**  
einer Maschinen-Niederlage für Wien wird ein tüchtiger Kaufmann, welcher über gute Referenzen u. Kaution ver-fügt, sofort engagirt. Aus-führliches Offert unter „Sichere Existenz 5000“ an die Exp. 1812

**Augenheilmittel**  
von Dr. Lebois. Das seit so vielen Jahren bewährte vor-zügl. Augenheilmittel für schwache, weiche, entzündete, frange Augen, zur Verhütung des Staarcs, unentbehrliches Mittel zur Stärkung und Er-haltung selbst der gebunden Augen. 1 Flasche sammt Ge-brauchsanweisung 80 Kreuzer. Zu haben: Apotheke Török József, Budapest, Königs-gasse 12. 39719

**Wichtig für Damen!**  
Kopfwäsche 3 Kronen, gute Haarpflege, alle Haararbeiten verfertigt Damenalon, separater Eingang im Hofe rechts. Dig Gyula, Friseur, Erzsé-bet-körút 54, vis-à-vis Hotel Royal. 1817

**Gelegenheitskauf.**  
Neu, sehr schöne Gas-lüfter für Speise-, Schlaf- und Vorzimmer, sind zu verkaufen Bátorhy-utca 20, III. 2. Zu besichtigen Vor-mittags bis 10 Uhr, Nach-mittags bis 3 Uhr. 40631

## Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung  
**Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-ut 28,**  
Halbstock. Preiscountant gratis und franko.

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte Ordina-tions-Anstalt wird wärmstens empfohlen

### Geheime Krankheiten,

die verheerendsten und ver-letztsten Gicht- und Rheuma-tismen, syphilitische Geschwüre, die allen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Chloro-Massage oder Wih-brother, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarks-leiden, die heilungsfähigen Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Verursachung

### Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Charzt.  
Ordinations-Anstalt:  
Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotid-Palais).  
Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Stöcherer Heilung auf brieflichem Wege. Heilmittel gratis.

### Pályázati hirdetmény.

A magyar királyi Államvas-utak igazgatósága az 1903. ár-ban, esetleg az 1907. és 1908. évben évenként szükséges mintegy 35000 darab szurok-fáklya szállítására ezennel nyilvános pályázatot hirdet. Az irénként egy koronás ma-gyar okmánybelleggel ellátott ajánlatok lepecsételve legkés-sőbb 1903. évi november hó 10-én déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak anyag és leltár-beszereési szakosztályánál ben-yújtandók vagy postán oda beküldendők. Ugyanezen idő-pontig átadandók ugyanott a kötelező minőségi minták is. Hátanpénz gyanánt az ajánlott anyag egy évi értékének 50%-a legkésőbb 1903. évi november hó 9-én déli 12 óráig a magyar királyi Államvasutak budapesti főpénztáránál letendő. Szál-lításra néve már vadók és kö-telések a 12229196 sz. Állam-vasutak szállítási és a szurokfák-lyák szállítására vonatkozó 4032292 számú, különleges fel-tételek. A pályázatra, valamint a szállításra vonatkozó egyéb részletes módok az ajánlati felhívásban foglaltaknak mely az igazgatóság anyag- és leltár-beszereési szakosztályánál, valamint az üzletvezetősek-nél és a hazai kereskedelmi és iparkamaránál betekinthető. Ezen ajánlati felhívás az aján-lat mintával együtt az aján-latot tenni szándékozóknak a fentnevezett anyag- és leltár-beszereési szakosztály Által ingyen adatik ki, vagy kíván-ságra postán megküldetik. Budapest, 1903. évi október hó. Az igazgatóság. 9996-7022

### Reichsdeutsches

Fräulein empfiehlt sich zu Kindern. Offerte an die Exp. unter „Deutsch 425“. 40425

### Geheime Krankheiten,

die verheerendsten und ver-letztsten Gicht- und Rheuma-tismen, syphilitische Geschwüre, die allen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Chloro-Massage oder Wih-brother, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarks-leiden, die heilungsfähigen Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Verursachung

### Dr. Czinczár

beständiger Spezialist aller obigen Krankheiten.  
Ordinations-Anstalt:  
Budapest, VII., Károly-körút 5, I. St., Eingang: Steingasse.  
Ordination von 10-4 Uhr und Abends von 6-8 Uhr. Auswärtige Kranke werden beliebig mit freierem Erfolg behandelt und mit Heilmitteln versehen.  
Telephon 28-73.

## Az asztalosok szövetkezeti Butoresarnoka.

A budapesti asztalos-ipartestület védnöksége alatt álló

# Butoresarnok

és hitelszövetkezet, mint a központi hitelszövetkezet tagja, felhívja a nagy-érdemű butorvásárló közönség figyelmét a

### VIII. ker., József-körút 28. szám

Béerkocsis-utca sarok, valamint

### IV., Ferencziek-tere I. sz. alatti

királyi bérpalotában dusan felszerelt modern és stilszerű lakberendezéseinek megtekintésére, a melyek jutányos áron játállás mellett adatnak el.

## A Butoresarnok szövetkezet

kizárólag csak budapesti képesített asztalos és kárpitos mesterek dolgoznak egy Budapest környékén készített, vagy bécsi silány áruk eladásával nem fog-lalkozik. — Megrendeléshez tervezetet és költségvetést kívánatra készítünk. Minden egyes butor darab bizottság által fölülbíralva.

### Junge

Beamtenwitwe mit kleiner Jahreswohnung sucht die Bekanntschaft eines sehr in-telligenten, gesunden, bemittel-ten Herrn, welcher geneigt wäre, eine zimmerige Woh-nung mit derselben zu mie-then, wo er dann ganze Verpflegung erhalten möchte. Briefe unter „Einjam 05“ an die Exp. 1805

### Abholvirtter Handels-schüler

wird in einem Budape-ster Bankhause mit An-fangsgehalt acceptirt. Offerte unter „W. M. 746“ an die Exp. 1001

### Reines Zeitungs-Manulaturpapier ist nur 10 Kr. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner á 8 Kr. Näheres in der Exp.

## GUMMI

und FISCHBLASEN, echt fran-zösische, per Dgd. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 fl.  
Capot. Americ. (Furj), per Dgd 2, 3, 4, 6, 8 fl.  
Kollektion für Herren, 25 Stück bis zur feinsten Qualität fl. 5. — Irrigator, komplet, 2, 3, 4, 5 fl. — Diana-Monatsband fl. 2.50, 3.—, 3.50.

### ROTHAUSER M. IGNÁCZ és FIA, Budapest, V., Király-utca sarkán (Anker udvar.)

Bei jeder Bestellung 30% Rabatt. Preiscountant gratis.